



Gleichstellungsstellen/Frauenbüros
Remscheid - Solingen - Wuppertal

STADT  REMSCHEID
DER OBERBÜRGERMEISTER



Wiedereinstieg von niedrig und gering qualifizierten Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte im Bergischen Städtedreieck.

Eine Datenevaluation

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Remscheid
Der Oberbürgermeister
Fachdienst Gleichstellung von Frau und Mann
Christel Steylaers
Rathaus
Theodor-Heuss-Platz 1
43853 Remscheid
Tel.: 0049 2191 162257
Fax: 0049 2191 16112257
E-Mail: frauenbuero@remscheid.de

Verfasserin:

Astrid Vornmoor, Mag. Phil.
Vornmoor Consult
Sozialwissenschaftliche Dienstleistung
für Wirtschaft und Verwaltung
Remscheid

Layout:

Ingrid Stobbe Grafik Design

Druck:

wir-machen-druck.de

Bildnachweis:

Titelillustration: ©iStock-giraffarte

1. Auflage 2020

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Anzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen mit niedriger und geringer Qualifikation in Remscheid, Solingen und Wuppertal	6
3. Anzahl der weiblichen Arbeitslosen mit geringer Qualifikation in Wuppertal, Solingen und Remscheid, aufgeteilt nach SGB II und SGB III.....	8
4. Anteilsverteilung nach männlichen und weiblichen Arbeitslosen im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- und Bundesebene	9
5. Anteilsverteilung bei weiblichen Arbeitslosen nach Schulabschluss sowie nicht abgeschlossener Berufsausbildung im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesniveau	10
6. Gering qualifizierte arbeitslos gemeldete Frauen nach Alterskohorten im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene	12
7. Gering qualifizierte weibliche Arbeitslose nach Familienstand im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene	14
8. Alleinerziehende weibliche Arbeitslose ohne Berufsabschluss im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene	15
9. Gering qualifizierte weibliche Arbeitslose nach Herkunft im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene	16
10. Gering qualifizierte Berufsrückkehrerinnen im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene	17
11. Niedrig und gering qualifizierte weibliche Arbeitslose in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in der Grundsicherung im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- bzw. Bundesniveau	18
12. Teilnehmende an ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nach Frauen und Männern im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- bzw. Bundesniveau	20
13. Anzahl der weiblichen und männlichen Teilnehmenden ohne Berufsabschluss an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Remscheid, Solingen und Wuppertal	22
14. Anzahl der männlichen und weiblichen Teilnehmenden ohne Berufsabschluss nach Art der Maßnahme	24
15. Ergebnisse	26

1.

Einleitung

Im Bergischen Städtedreieck gibt es eine große Anzahl arbeitslos gemeldeter Frauen, die wenig qualifiziert sind, d.h., dass sie ohne Schulabschluss sind oder ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Leitfrage für diese Untersuchung war deshalb, wie viele weibliche Arbeitslose es im Bergischen Städtedreieck gibt, die eine niedrige oder geringe Qualifikation haben, und wie das Altersprofil und die Lebensumstände dieser Frauen aussehen, die ihre Wiedereinstiegschancen in den Arbeitsmarkt mit prägen.

Als niedrig qualifiziert bezeichnen wir in dieser Studie jene Arbeitslose, die keinen Schulabschluss haben. Als gering qualifiziert werden statistisch gesehen jene arbeitslos gemeldeten Frauen und Männer bezeichnet, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und auch jene, die trotz einer Berufsausbildung länger als vier Jahre in einer un- oder angelernten Tätigkeit beschäftigt waren.

Wir beginnen die Darstellungen in dieser Studie zunächst mit den Gesamtzahlen der niedrig und gering qualifizierten Frauen und Männer und schauen uns dann die Anteilsverteilungen dieser Zielgruppe im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- und Bundesebene an. Dabei interessiert uns auch, wie hoch der Anteil der niedrig und gering qualifizierten Frauen im SGB II und SGB III ist.

Neben der Frage nach dem Anteil der niedrig und gering qualifizierten Frauen im Bergischen Städtedreieck an der Gesamtzahl der hiesigen arbeitslos gemeldeten Frauen interessierte uns, diese Zielgruppe insgesamt besser kennenzulernen. Wie alt sind sie? Hierzu haben wir aus Gründen

der Übersichtlichkeit für das Strukturmerkmal des Alters eine Einteilung in Alterskohorten von Zehn-Jahresschritten vorgenommen. Weitere Strukturmerkmale sind der Familienstand inklusive der Alleinerziehenden sowie die Angabe, ob es sich um Berufsrückkehrerinnen handelt.

Zudem war für uns die Frage wichtig, ob diese Frauen Kinder haben und wie viele Kinder sie versorgen. Diese Frage ist relevant, da die Lebenssituation von erziehenden Frauen schwieriger mit einer Erwerbsarbeit zu vereinbaren ist als für Frauen ohne Kinder. Da die Anzahl von Kindern von der Agentur für Arbeit nur bei Erziehenden im Rechtsgebiet des SGB II im Rahmen der Grundsicherung und mit Bezug auf sogenannte Bedarfsgemeinschaften erhoben wird, haben wir eine Aufbereitung dieser Zahlen zusätzlich in Auftrag gegeben.

Daneben haben wir die Frage nach dem Migrationshintergrund dieser Zielgruppe gestellt. Wie hoch ist der Anteil der arbeitslos gemeldeten Frauen mit geringer Qualifikation und mit Migrationshintergrund oder einer Fluchtgeschichte? Diese Frage ließ sich nur über die Strukturmerkmale „Deutsche“ und „Ausländerinnen“ operationalisieren. Frauen und Männer, die sich arbeitslos melden, können zwar freiwillige Angaben zu ihrem Migrationshintergrund machen. Diese werden aber nicht systematisch von der Agentur für Arbeit erhoben. Uns ist bewusst, dass auch als Deutsche in der Arbeitslosenstatistik geführte Menschen eine Migrationsgeschichte haben können. Die Zahlen, die zu diesen Strukturmerkmalen aufgeführt sind, können deshalb nur Richtwerte am unteren Ende der Skala sein. Es kann davon ausgegangen werden, dass die tatsächlichen Anteile höher sind.

Wie hoch ist die Zahl der arbeitslos gemeldeten niedrig und gering qualifizierten Frauen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen, und wie verhält sich die Anzahl der weiblichen Teilnehmenden im Vergleich zu den männlichen Teilnehmenden mit niedriger und geringer Qualifikation im Bergischen Städtedreieck?

Schließlich setzen wir die geschlechterspezifische Anteilsverteilung der gering qualifizierten arbeitslosen Männer sowie Frauen noch in den innerbergischen Vergleich und vergleichen die Anteilsverteilung auf der Landes- und Bundesebene. Dabei zeigen sich interessante Ergebnisse.

Die benannten Fragestellungen sind auf der Basis der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit für die Region des Bergischen Städtedreiecks im Vergleich zu den Durchschnittswerten auf nordrhein-westfälischem Landesniveau und den Durchschnittswerten auf Bundesniveau mit speziell für diese Studie in Auftrag gegebenen Zahlendiagrammen aufbereitet und punktuell durch eigene Berechnungen ergänzt worden.

Die Ergebnisse, die dabei sichtbar wurden, sind zum Teil überraschend, zum Teil ernüchternd und zeigen, dass die drei Städte des Bergischen Städtedreiecks Ähnlichkeiten, aber durchaus auch Unterschiede sowohl im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt als auch im Vergleich untereinander aufweisen. Durch die nachfolgenden aktuellen Zahlendiagramme und ihre Erläuterung werden neue Informationen zu niedrig und gering qualifizierten Frauen in Remscheid, Solingen und Wuppertal deutlich, die eine aktuelle Datenbasis darstellen, um Handlungsoptionen zur Förderung dieser Zielgruppe zu eröffnen.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern viel Wohlgefallen und weiterführende Erkenntnisse bei der Lektüre.

Christel Steylaers und Astrid Vornmoor

Remscheid, im Januar 2020

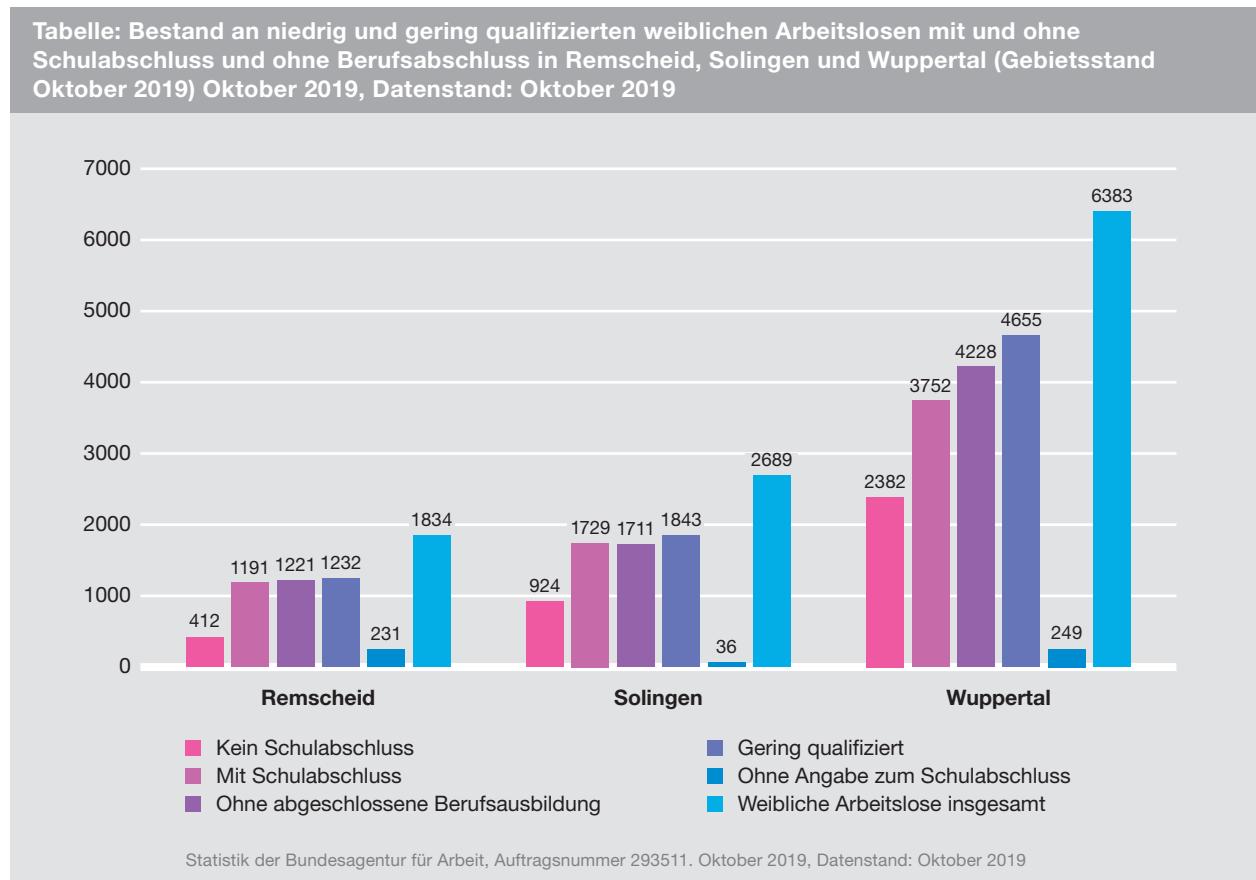
2.

Anzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen mit niedriger und geringer Qualifikation in Remscheid, Solingen und Wuppertal

Nachfolgend sind die niedrig und gering qualifizierten Frauen in einer Grafik dargestellt, die sowohl in der Arbeitslosenversicherung im Rechtsgebiet des Sozialgesetzbuchs III (SGB III) erfasst sind, als auch

diejenigen Frauen, die in der Grundsicherung im Rechtsgebiet des SGB II über die Agentur für Arbeit und die Jobcenter betreut werden.

Tabelle: Bestand an niedrig und gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen mit und ohne Schulabschluss und ohne Berufsabschluss in Remscheid, Solingen und Wuppertal (Gebietsstand Oktober 2019) Oktober 2019, Datenstand: Oktober 2019



In der vorliegenden Tabelle wird der Bestand an arbeitslosen Frauen mit niedrigem oder geringem Qualifikationsniveau im Oktober 2019 in Remscheid, Solingen und Wuppertal beschrieben. In Remscheid sind es insgesamt 1834 Frauen, in Solingen 2689 und in Wuppertal 6383 arbeitslose Frauen, die in den Rechtsgebieten des SGB II und des SGB III geführt werden.

Von den insgesamt 1834 arbeitslos gemeldeten Frauen in **Remscheid** haben 1221 keine abgeschlossene Berufsausbildung, 1191 haben einen Schulabschluss und 412 haben keinen Schulabschluss.

Zusammengefasst gibt es in **Remscheid** 1232 arbeitslos gemeldete Frauen, die von der Agentur für Arbeit als „gering qualifiziert“ bezeichnet werden. Das ist jene Gruppe von Frauen, die entweder ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung ist oder jene, die als „berufsentfremdet“ bezeichnet werden. Das heißt, dass sie „zwar über einen Berufsabschluss verfügen, jedoch aufgrund einer mehr als vier Jahre ausgeübten Beschäftigung in an- oder ungelernter Tätigkeit eine entsprechende Tätigkeit voraussichtlich nicht mehr ausüben können“.¹

¹ Vgl. § 81 Abs. 2 SGB III, zitiert nach Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik, Auftragsnummer 293511. In diesem Zusammenhang wird auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Ausprägung „berufsentfremdet“ unterzeichnet sei.

Da in Remscheid auch etwas über 230 arbeitslose niedrig und gering qualifizierte Frauen keine Angaben zu ihrem Schulabschluss gemacht haben, könnten die angegebenen Zahlen unterzeichnet sein. Es ist deshalb zu vermuten, dass der Anteil der Frauen ohne Schulabschluss in Remscheid höher ist als angegeben.²

In **Solingen** sind insgesamt 2689 Frauen arbeitslos gemeldet. Davon sind 1843 Frauen im Oktober 2019 gering qualifiziert und 1711 haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. In Solingen ist die Differenz zwischen den gering qualifizierten arbeitslos gemeldeten Frauen und den Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung höher als in Remscheid, sie beträgt nämlich 132 Frauen. Letztere können zwar eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen, haben ihre Qualifikation in diesem Bereich aber durch weniger qualitative Tätigkeiten verwirkt.

Von den insgesamt 2689 arbeitslos gemeldeten Frauen haben 1729 einen Schulabschluss, 924 Frauen in dieser Zielgruppe haben keine abgeschlossene Schulausbildung. Da für Solingen die Anzahl der gemeldeten arbeitslosen Frauen ohne Angabe zum Schulabschluss mit 36 vergleichsweise niedrig ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch die Zahlen zu den Frauen ohne Schulabschluss vergleichsweise reliabel sind.

In **Wuppertal** sind insgesamt 6383 Frauen arbeitslos gemeldet. Auch wenn Wuppertal mehr Einwohnerinnen und Einwohner hat als Remscheid und Solingen zusammen³, sind die Zahlen arbeitsloser Frauen mit einem niedrigen und geringen Qualifikationsniveau doch verhältnismäßig deutlich höher als in den beiden kleineren bergischen Städten. Gut die Hälfte der arbeitslos gemeldeten Frauen hat mit 3752 Frauen zwar einen Schulabschluss, aber 4655 sind gering qualifiziert und haben keine abgeschlossene Berufsausbildung oder ihre Qualifikation ist im Biografieverlauf durch eine längere Zeit ausgeübte un- oder angelernte Tätigkeit „berufsentfremdet“ und damit statistisch gesehen verfallen. Die Differenz zwischen den gering qualifizierten Frauen (4655) und den Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (4228) liegt für

Wuppertal bei 427 arbeitslosen Frauen. Das heißt, es gibt rund 430 Frauen in Wuppertal, die einmal eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten und dann aber eine ungelernte oder angelernte Tätigkeit über mehr als vier Jahre ausgeübt haben.

Auch die Zahl der arbeitslosen **Frauen ohne Schulabschluss ist in Wuppertal** mit 2382 deutlich höher als in den beiden anderen bergischen Städten zusammen. Knapp 250 Frauen machen keine Angabe zu ihrem Schulabschluss. Damit ist auch für Wuppertal davon auszugehen, dass die vorliegenden Zahlen unterzeichnet sind. Allerdings vergleichsweise in nicht so hohem Maße, wie dies für Remscheid der Fall ist (231 ohne Angabe zum Schulabschluss).

2 Vgl. die methodischen Hinweise der Bundesagentur für Arbeit, Statistik, in der Fußnote zum Anteil der Fälle ohne Angabe. Für die Interpretation der Zahlen wird darauf hingewiesen, dass insbesondere bei regionalen Vergleichen eine Unterzeichnung der angegebenen Zahlen möglich sei, wenn die Zahlenwerte ohne Angabe für das jeweilige Strukturmerkmal – wie hier die Angabe zum Schulabschluss – hoch sei. Da die Unterzeichnungen zudem nicht gleichmäßig verteilt seien, könne es zu Verzerrungen kommen.

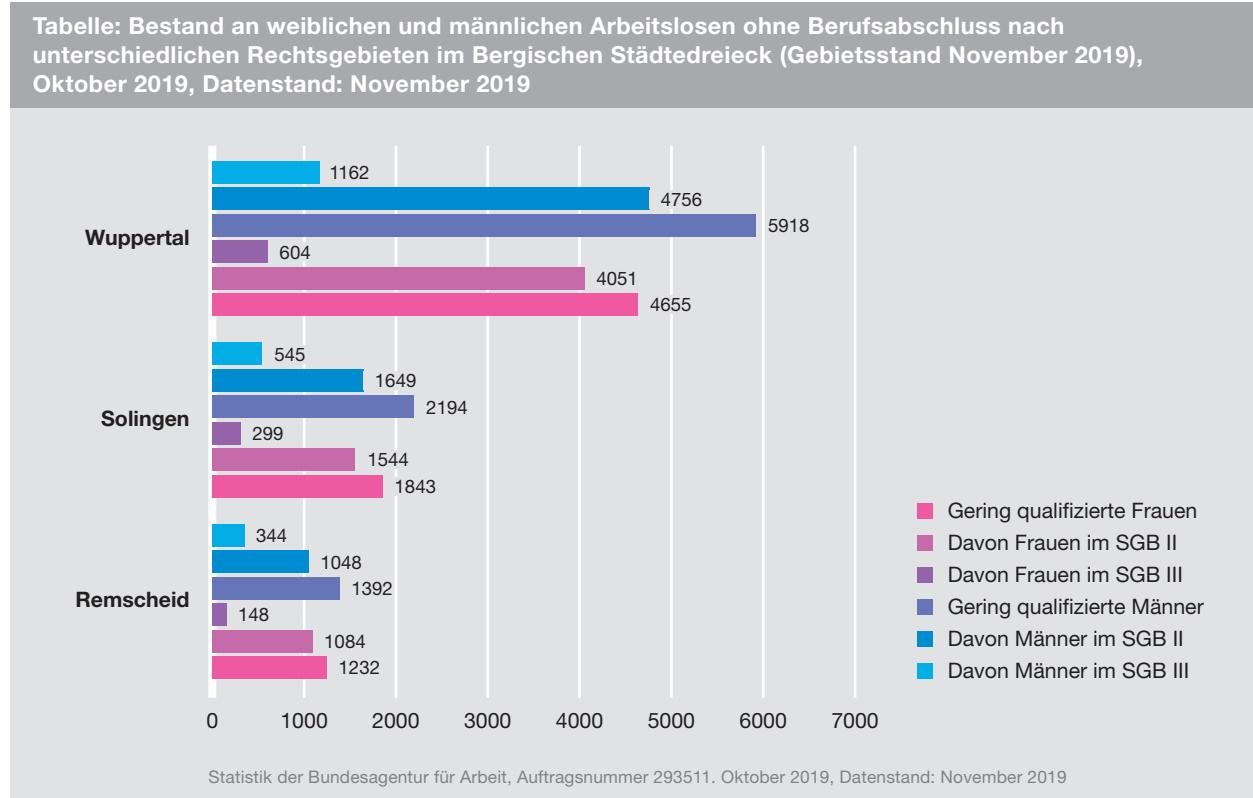
3 Wuppertal hat 361.356 Einwohner/innen (Stand: 30.09.2019), zitiert nach https://www.wuppertal.de/wirtschaft-stadtentwicklung/daten_fakten/index.php vom 10.12.2019, 12:10 Uhr, Remscheid hat 113.624 Einwohner/innen (Stand 30.09.2019), zitiert nach https://remscheid.de/arbeiten-und-wirtschaft/medienvorlagen/dokumente030/3.32_Rechtschreiber_EinwohnerInnen_am_30.09.2019.pdf vom 10.12.2019, 12:26 Uhr, Solingen hat 158.803 Einwohner/innen (Stand 24.04.2019) zitiert nach <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/k05122.pdf> vom 10.12.2019, 12:52 Uhr.

3.

Anzahl der weiblichen Arbeitslosen mit geringer Qualifikation in Wuppertal, Solingen und Remscheid, aufgeteilt nach SGB II und SGB III

Nachfolgend wird nun die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen ohne Berufsabschluss nach Rechtsgebieten dargestellt.

Tabelle: Bestand an weiblichen und männlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss nach unterschiedlichen Rechtsgebieten im Bergischen Städtedreieck (Gebietsstand November 2019), Oktober 2019, Datenstand: November 2019



Die vorliegende Tabelle zeigt, dass mit 1084 Frauen ein hoher Anteil von **88 Prozent der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen in Remscheid im SGB II** geführt wird und 12 Prozent (148 Frauen) im SGB III. Bei den männlichen Arbeitslosen werden mit einer ähnlich hohen Zahl von 1048 Männern, das sind 75,3 Prozent der gering qualifizierten, im SGB II betreut und 24,7 Prozent (344 männliche Arbeitslose) im SGB III.

Für **Solingen** zeigen die Zahlen an, dass **83,8 Prozent der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen im SGB II** betreut werden (1544 Frauen) und 16,2 Prozent im SGB III (299 Frauen). Bei den Männern werden 75,2 Prozent (1649 Männer) der männlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss im SGB II geführt und 24,8 Prozent (545 Männer) im SGB III.

In Wuppertal werden 87 Prozent (4051 Frauen) im SGB II geführt und 13 Prozent (604 Frauen) im SGB III. Im Vergleich dazu werden bei den männlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss 80,4 Prozent (4756 Männer) im SGB II betreut und 19,6 Prozent (1162 Männer) im SGB III.

Auf **Landesebene** werden im Vergleich dazu **85 Prozent der weiblichen gering qualifizierten Arbeitslosen im SGB II** betreut und 15 Prozent im SGB III. Bei den männlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss sind es 78,5 Prozent im SGB II und 21,5 Prozent im SGB III.

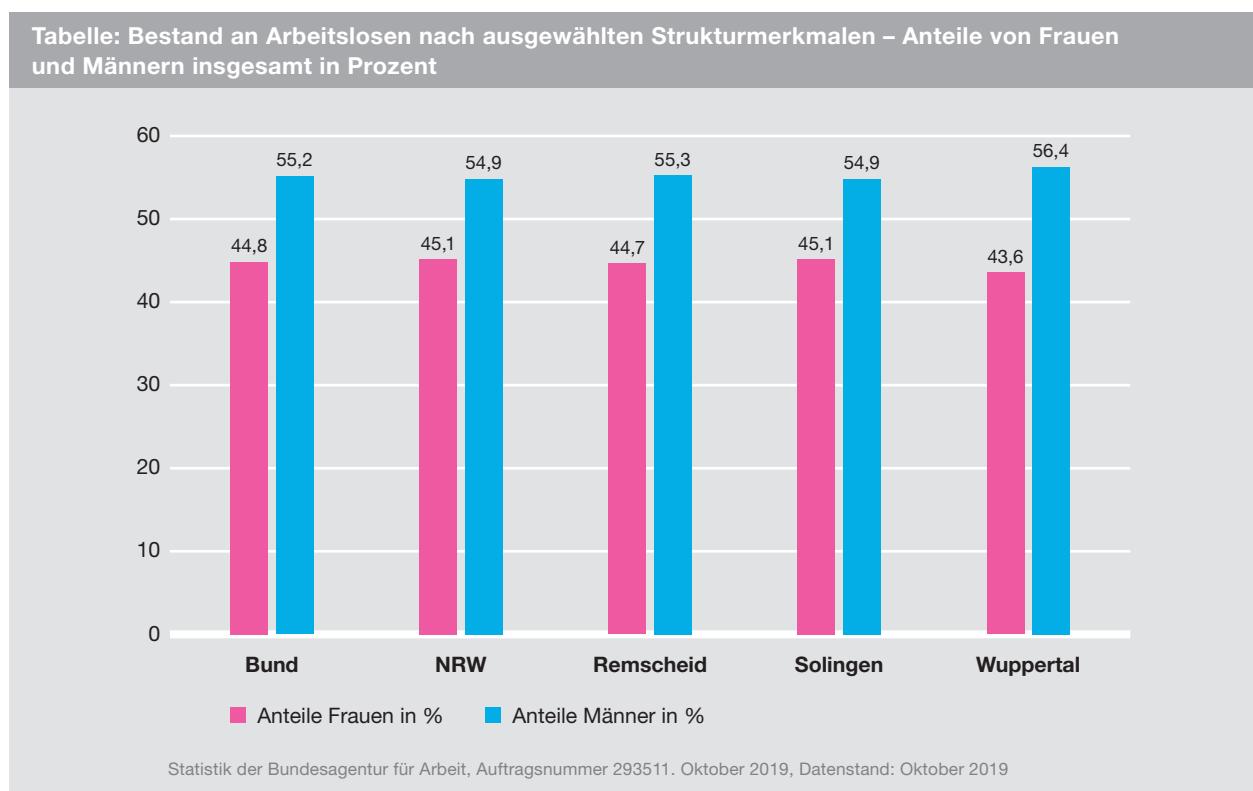
Auf der **Bundesebene werden 80 Prozent der weiblichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss im SGB II** betreut und 20 Prozent im SGB III. Bei den männlichen Arbeitslosen mit geringer Qualifikation sind es 75 Prozent im SGB II und 25 Prozent im SGB III.

Damit liegt die Anteilsverteilung bei weiblichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss, die in Remscheid und Wuppertal im SGB II betreut werden, über den Bundes- und Landeswerten. In Solingen werden weniger Frauen im SGB II betreut als im NRW-Landesdurchschnitt, aber mehr als im Bundesdurchschnitt.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen und Anteilsverteilungen werfen wir nun einen detaillierteren Blick auf das Strukturmerkmal der Qualifikation. Vorab aber zunächst eine Grafik zur geschlechterspezifischen Anteilsverteilung bei den arbeitslos gemeldeten Frauen und Männern ohne Unterscheidung des Qualifikationsniveaus.

4.

Anteilsverteilung nach männlichen und weiblichen Arbeitslosen im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- und Bundesebene



Die Verteilung der prozentualen Anteile von Frauen und Männern an den Arbeitslosen insgesamt zeigt, dass weniger als die Hälfte der gemeldeten Arbeitslosen Frauen sind und der prozentuale Wert auf NRW-Ebene um 0,3 Punkte höher liegt als auf Bundesebene. In **Solingen** ist der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen mit 45,1 Prozent auf Landesniveau, in **Remscheid** ist der Anteil mit 44,7 Prozent niedriger als auf Landes- und auf Bundesebene. In **Wuppertal** ist der Frauenanteil an den gemeldeten Arbeitslosen mit 43,6 Prozent noch niedriger.

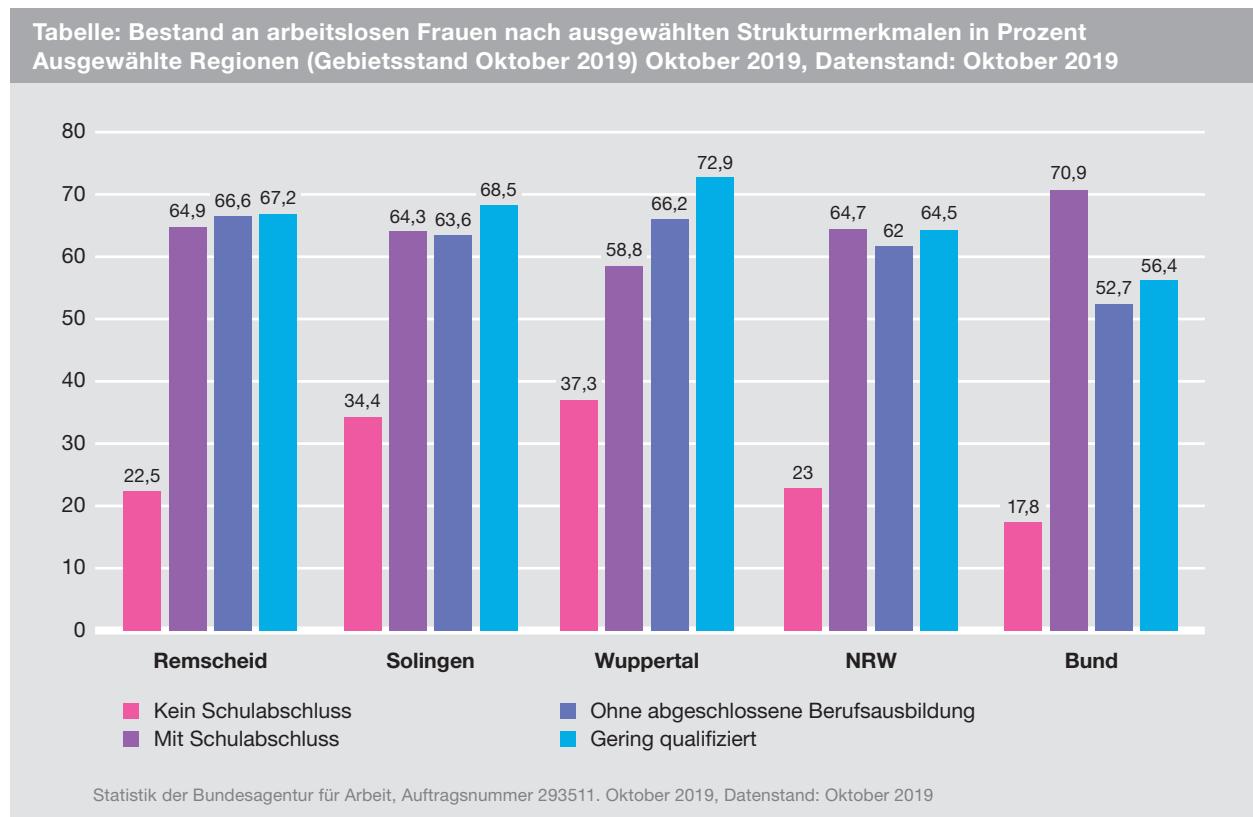
Insgesamt wird so erkennbar, dass es keine auffälligen Unterschiede gibt zwischen den Arbeitslosenanteilen von Frauen auf der Bundes- und Landesebene sowie auf der Ebene der drei bergischen Städte.

Schaut man jedoch tiefer in die Zahlen und vergleicht die ausgewiesene Qualifikation nach Schulabschluss und Berufsausbildung miteinander, so stellt sich das Bild anders dar.

Dies wird nachfolgend deutlich:

5.

Anteilsverteilung bei weiblichen Arbeitslosen nach Schulabschluss sowie nicht abgeschlossener Berufsausbildung im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesniveau



Arbeitslose Frauen mit und ohne Schulabschluss:

Auf der Bundesebene haben 17,8 Prozent der gemeldeten arbeitslosen Frauen keinen Schulabschluss. In Nordrhein-Westfalen ist der Anteil höher, hier haben 23 Prozent der weiblichen Arbeitslosen keinen Schulabschluss. Im Bergischen Städtedreieck liegt Wuppertal mit 37,3 Prozentpunkten noch deutlich über dem Landesdurchschnitt, genauso wie Solingen mit 34,4 Prozentpunkten. Remscheid liegt mit 22,5 Prozentpunkten knapp unter dem Landesdurchschnitt.⁴

Damit kann zusammengefasst für Wuppertal und Solingen gesagt werden, dass rund **ein Drittel der arbeitslos gemeldeten Frauen keinen Schul-**

abschluss haben, was deutlich mehr ist als auf Landesebene, wo knapp ein Viertel der arbeitslos gemeldeten Frauen keinen Schulabschluss haben. Auf Bundesebene ist es weniger als ein Fünftel. Schauen wir uns an, wie hoch der Anteil der arbeitslos gemeldeten Frauen ist, die einen Schulabschluss haben, so liegt hier Remscheid mit 64,9 Prozentpunkten etwas über und Solingen mit 64,3 Prozentpunkten etwas unter dem Landesniveau mit 64,7 Prozentpunkten. Wuppertal liegt mit 58,8 Prozentpunkten aber deutlich darunter. Im Vergleich zur Anteilsverteilung auf Bundesebene mit 70,9 Prozentpunkten wird deutlich, dass **in allen drei bergischen Städten der Anteil der Frauen mit Schulabschluss weit darunter liegt**.

4 Allerdings muss berücksichtigt werden, dass bei den Zahlen für Remscheid 12,6 Prozent der arbeitslosen Frauen keine Angaben zum Schulabschluss gemacht haben. Es kann vermutet werden, dass die Zahlen deshalb unterzeichnet sind. In Solingen haben 1,3 Prozent der arbeitslos gemeldeten Frauen keine Angaben gemacht und in Wuppertal 3,9 Prozent. Es kann deshalb vermutet werden, dass die Zahlen für Solingen vergleichsweise reliabel und für Wuppertal etwas unterzeichnet sind.

Arbeitslos gemeldete Frau ohne abgeschlossene Berufsausbildung:

62 Prozent der arbeitslosen Frauen in Nordrhein-Westfalen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Im Bergischen Städtedreieck liegen die Zahlen noch darüber: In Remscheid haben 66,6 Prozent keinen Berufsabschluss, in Solingen sind es 63,6 Prozent und in Wuppertal haben 66,2 Prozent der arbeitslosen Frauen keinen Berufsabschluss. Im Bundesdurchschnitt sind 52,7 Prozent, also etwas über die Hälfte, der weiblichen Arbeitslosen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. **In den drei bergischen Städten haben rund zwei Drittel der weiblichen Arbeitslosen keine Berufsausbildung.**

Arbeitslos gemeldete Frauen mit geringer Qualifikation:

Das Strukturmerkmal der geringen Qualifikation setzt sich zusammen aus den Anteilen der arbeitslos gemeldeten Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und jenen arbeitslosen Frauen, von denen angenommen wird, dass sie „berufsentfremdet“ sind, da sie zwar über einen Berufsabschluss verfügen, jedoch aufgrund einer mehr als vier Jahre zurückliegenden ausgeübten an- oder ungelernten Tätigkeit voraussichtlich Beschäftigungen im Rahmen ihrer ursprünglichen Qualifikation nicht mehr ausüben können.⁵

Das **Strukturmerkmal der so definierten geringen Qualifikation** ist für diese Studie neben anderen Strukturmerkmalen **von besonderem Interesse**, weil man hier sowohl die **Höhe als auch die Differenz zu den Anteilen der Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung** untersuchen kann. Je höher die Differenz, desto höher die Anzahl der Frauen, die ihre Berufsqualifikation verloren haben. Aus anderen Studien ist bekannt, dass Frauen in oder nach einer Familienphase Tätigkeiten aufnehmen, die möglicherweise nicht ihren Qualifikationen entsprechen, aber aufgrund des Arbeitszeitmodells in Teilzeit und damit verbundenen spezifischen Arbeitszeiten besser mit Familienaufgaben und mit den gegebenen Kinderbetreuungsmöglichkeiten vereinbar sind.

Eine gegebene **Differenz zwischen gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen und weiblichen**

Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist deshalb auch als ein Hinweis zu verstehen, dass qualifizierte Frauen mit Familienaufgaben möglicherweise keine zeitlich oder qualitativ ausreichende Kinderbetreuung oder keine hinreichende Pflegeunterstützung für pflegebedürftige Angehörige finden. Zudem kann diese Differenz auch als ein Hinweis verstanden werden, dass vereinbarkeitsadäquate Teilzeitmodelle für qualifizierte Frauen fehlen.

Im regionalen Vergleich ist **interessant**, dass auf Bundesebene mit 3,7 Prozentpunkten eine höhere Differenz besteht als auf der nordrhein-westfälischen Landesebene mit 2,5 Prozentpunkten Differenz. Daraus könnte abgeleitet werden, dass die Kinderbetreuungsinfrastruktur und die Unterstützungsstrukturen für weibliche Pflegende sowie die passenden Teilzeitmodelle auf Bundesebene im Durchschnitt schlechter sind als im Landesdurchschnitt.

Verlust der Qualifikation durch un- und angelernte Tätigkeiten:

Im Vergleich der bergischen Städte untereinander werden ebenfalls **interessante Unterschiede** sichtbar: So lässt sich für **Remscheid** zwar mit 66,6 Prozentpunkten der höchste Anteil arbeitsloser Frauen ohne Berufsabschluss verzeichnen, aber mit nur 0,6 Prozentpunkten die niedrigste Differenz zu den gering qualifizierten Frauen. Mit anderen Worten, die Frauen, die in Remscheid eine Berufsausbildung abschließen, haben gute Rahmenbedingungen, um ihre Qualifikation auch zu erhalten. In **Wuppertal** zeigen im Vergleich dazu die Zahlen mit 66,2 Prozentpunkten einen ähnlich hohen Anteil von weiblichen Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, aber die Differenz zu den gering qualifizierten Frauen liegt bei 6,7 Prozentpunkten. Wuppertal hat im Bergischen Städtedreieck mit 72,9 Prozentpunkten den höchsten Anteil gering qualifizierter Frauen bei den gemeldeten weiblichen Arbeitslosen. Dies könnte als Hinweis auf schlechtere Rahmenbedingungen dafür interpretiert werden, dass qualifizierte Frauen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ihre Qualifikation auch mit Familienaufgaben vereinbaren und somit aufrechterhalten können.

⁵ Vgl. § 81 Abs. 2 SGB III, zitiert nach Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik.

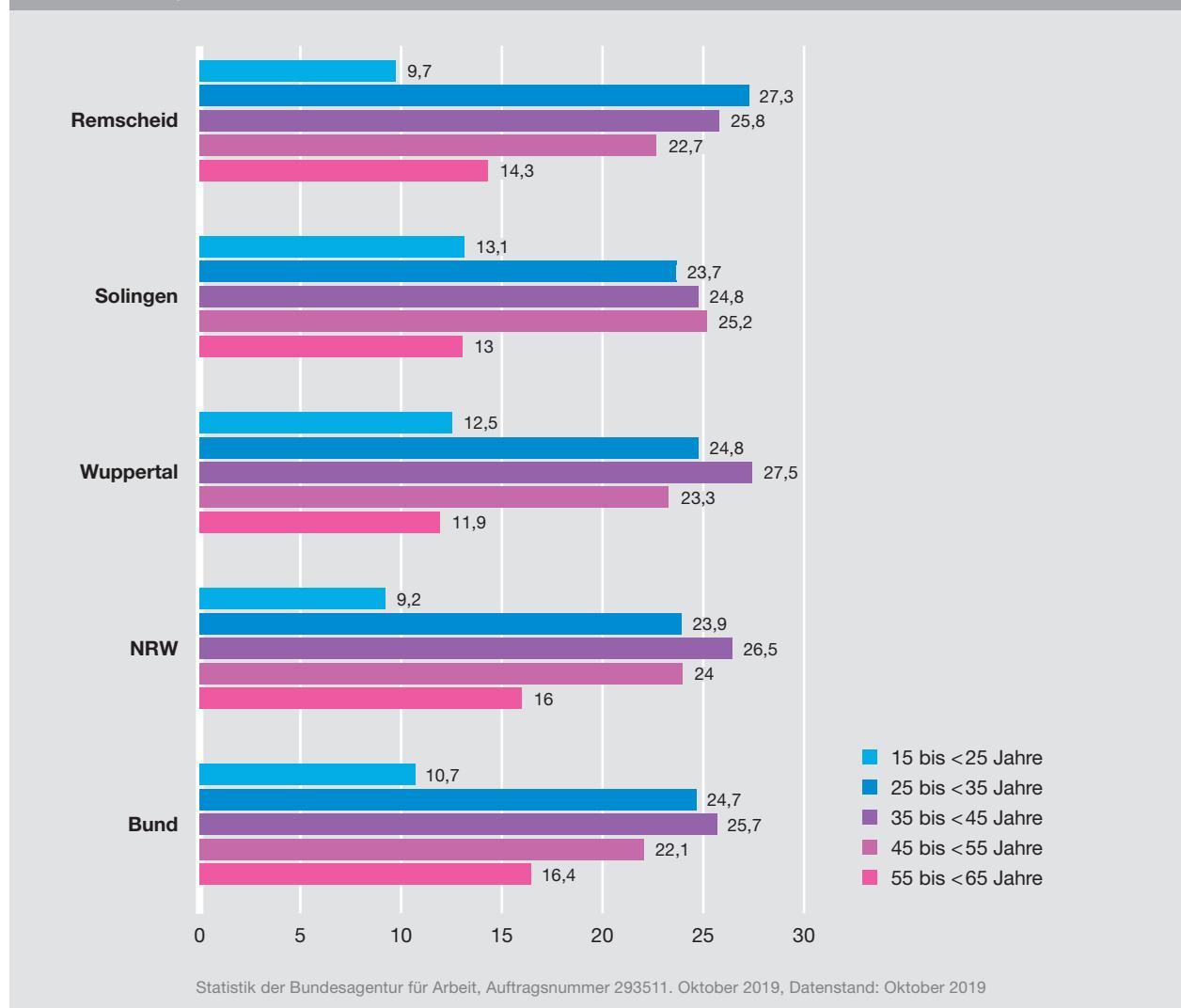
Für **Solingen** zeigen die Zahlen mit 63,6 Prozentpunkten zwar den niedrigsten Anteil an den arbeitslos gemeldeten Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Bergischen Städtedreieck, aber der Anteil liegt immer noch über dem Landesdurchschnitt und auch noch knapp 11 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Zudem gibt

es insgesamt 68,6 Prozentpunkte weibliche Arbeitslose mit geringer Qualifikation und damit eine Differenz von 4,9 Prozentpunkten. Damit gibt es auch in Solingen im Vergleich zum Landesdurchschnitt doppelt so viele Frauen, die ihre Qualifikation aufgrund einer Ausübung von un- oder angelehrten Tätigkeiten verloren haben.

6.

Gering qualifizierte arbeitslos gemeldete Frauen nach Alterskohorten im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene

Tabelle: Bestand an gering qualifizierten arbeitslosen Frauen nach ausgewählten Altersgruppen in Prozent – im Bergischen Städtedreieck und im Landes- und Bundesdurchschnitt (Gebietsstand Oktober 2019), Oktober 2019, Datenstand: Oktober 2019



Schauen wir uns die Altersstruktur der gering qualifizierten arbeitslos gemeldeten Frauen an, so fällt auf, dass der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen jungen Frauen zwischen 15 und 25 Jahren in **Solingen** mit 13,1 Prozentpunkten vergleichsweise hoch ist, wie auch in **Wuppertal** mit 12,5 Prozentpunkten. Diese Werte liegen 3 bis 4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen mit 9,2 Prozentpunkten und auch über dem Bundesdurchschnitt, der bei 10,7 Prozentpunkten liegt.

Dieses Bild ändert sich in der Altersgruppe der 25- bis 35-jährigen gering qualifizierten Frauen: Hier haben wir in **Remscheid** die größte Gruppe mit etwas über einem Viertel der arbeitslos gemeldeten gering qualifizierten Frauen (27,3 Prozentpunkte). Diese Zahl liegt auch über den Anteilen in Solingen (23,7 Prozent) und Wuppertal (24,8 Prozent), die beide mit 23,9 Prozent nahe am Landesdurchschnitt sind und mit 24,7 Prozent ebenfalls nahe am Bundesdurchschnitt.

In der Altersgruppe der 35- bis 45-jährigen gering qualifizierten arbeitslosen Frauen hat **Wuppertal** mit über einem Viertel (27,5 Prozent) die größte Gruppe zu verzeichnen. Diese Gruppe ist anteilmäßig etwas größer als im Landesdurchschnitt (26,5 Prozent) und im Bundesdurchschnitt (25,7 Prozent). In Remscheid (25,8 Prozent) und Solingen (24,8 Prozent) sind in dieser Altersgruppe etwas weniger Frauen mit geringer Qualifikation arbeitslos gemeldet als im Landesdurchschnitt. Die anteilststärkste Gruppe ist in **Solingen** – mit etwas über einem Viertel (25,2 Prozent) – die **Altersgruppe der 45- bis 55-jährigen** Frauen. Damit liegt Solingen in dieser Altersgruppe auch über den Durchschnittswerten von Remscheid mit 22,7 Prozentpunkten und über Wuppertal mit 23,3 Prozentpunkten sowie über dem Landesdurchschnitt (24 Prozent) und Bundesdurchschnitt (22,1 Prozent).

Zusammengenommen sind gut die Hälfte der gering qualifizierten arbeitslos gemeldeten Frauen in Remscheid (53,1 Prozent) und Wuppertal (52,3 Prozent) zwischen 25 und 45 Jahre alt. In Solingen sind knapp die Hälfte mit 48,5 Prozent in dieser Altersgruppe.

Schauen wir uns die beiden jüngeren Altersgruppen an und fassen diese zusammen, dann haben wir **bei den 15- bis 35-jährigen arbeitslosen gering qualifizierten Frauen in allen drei bergischen Städten einen Anteil von rund 37 Prozent** an der Gesamtgruppe der gering qualifizierten Frauen. Damit ist **in allen drei bergischen Städten mit 37 Prozent der Anteil der bis 35-Jährigen höher als auf Landesebene mit 33 Prozent und auch auf Bundesebene mit rund 35 Prozentpunkten**.

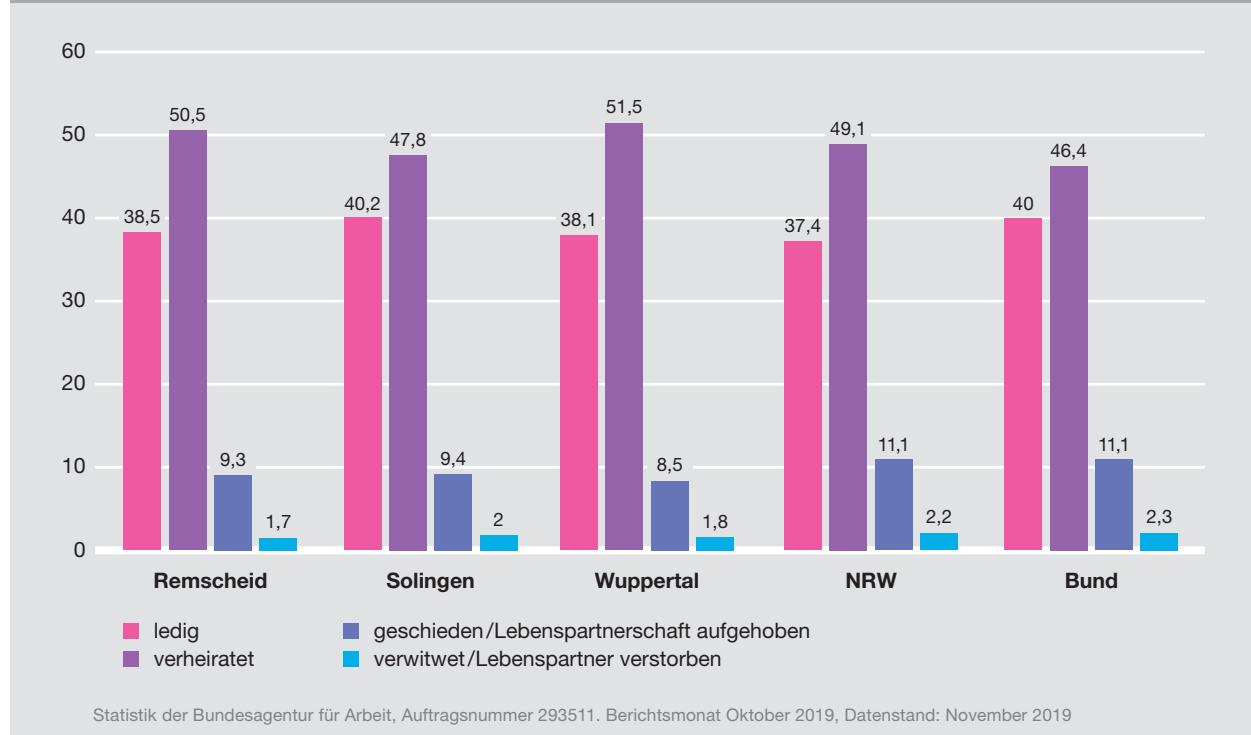
Im Vergleich dazu ist die Gruppe der 55- bis 65-jährigen arbeitslosen Frauen im Bergischen Städtedreieck anteilmäßig kleiner als auf Bundesebene mit 16,4 Prozentpunkten und auch auf Landesebene mit 16 Prozentpunkten: In Remscheid sind es 14,3 Prozent, in Solingen 13 Prozent und in Wuppertal nur 11,9 Prozent der gering qualifizierten Frauen in dieser Altersgruppe.

Insgesamt können aus diesen Alterskohorten entsprechende Schlüsse hinsichtlich der Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote für gering qualifizierte Frauen mit vergleichsweise jungem Lebensalter im Bergischen Städtedreieck gezogen werden.

7.

Gering qualifizierte weibliche Arbeitslose nach Familienstand im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene

Tabelle: Bestand an arbeitslosen Frauen nach Familienstand – Anteile an Summe Frauen in Prozent nach Regionen



Hier wird deutlich, dass bei den arbeitslos gemeldeten Frauen im Bergischen Städtedreieck etwas mehr Frauen verheiratet sind als im Bundesdurchschnitt. Den höchsten **Anteil der verheirateten oder in einer Lebenspartnerschaft lebenden Frauen** gibt es in Remscheid mit 50,5 Prozentpunkten und in Wuppertal mit 51,5 Prozentpunkten. Damit sind in diesen beiden Städten auch **mehr Frauen verheiratet als im Landesdurchschnitt mit 49,1 Prozent**. Nur Solingen liegt in diesem Vergleich mit 47,8 Prozentpunkten unter dem Landesdurchschnitt mit 49,1 Prozentpunkten verheirateter Frauen bei den gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen.

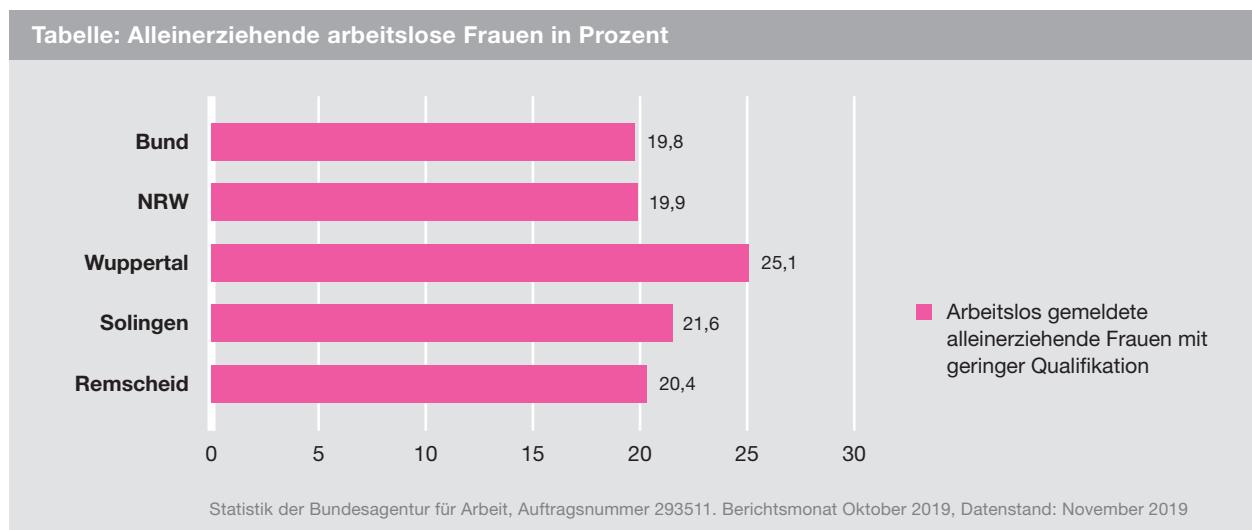
Interessant ist, dass in allen drei bergischen Städten auch der Anteil der ledigen Frauen höher ist als auf Landesebene (37,4 Prozent), wenn auch nur leicht: In Remscheid liegt er bei 38,5 Prozentpunkten, in Solingen etwas höher bei 40,2 Prozentpunkten und in Wuppertal bei 38,1 Prozentpunkten.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt mit 40 Prozent liegt aber nur Solingen knapp darüber. Daneben sind **im Bergischen Städtedreieck auch weniger gering qualifizierte Frauen geschieden** als im Landes- oder Bundesdurchschnitt mit rund 11 Prozentpunkten.

8.

Alleinerziehende weibliche Arbeitslose ohne Berufsabschluss im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene

Tabelle: Alleinerziehende arbeitslose Frauen in Prozent



Die Tabelle macht deutlich, dass knapp ein Fünftel der gering qualifizierten Frauen, die arbeitslos gemeldet sind, auf Bundes- und Landesebene alleinerziehend sind und somit mit einem oder mehr Kindern leben. Im Bergischen Städtedreieck zeigt sich für Remscheid mit 20,4 Prozentpunkten und für Solingen mit 21,6 Prozentpunkten eine anteilmäßig leicht erhöhte Anzahl von Alleinerziehenden in dieser Gruppe der gering qualifizierten.

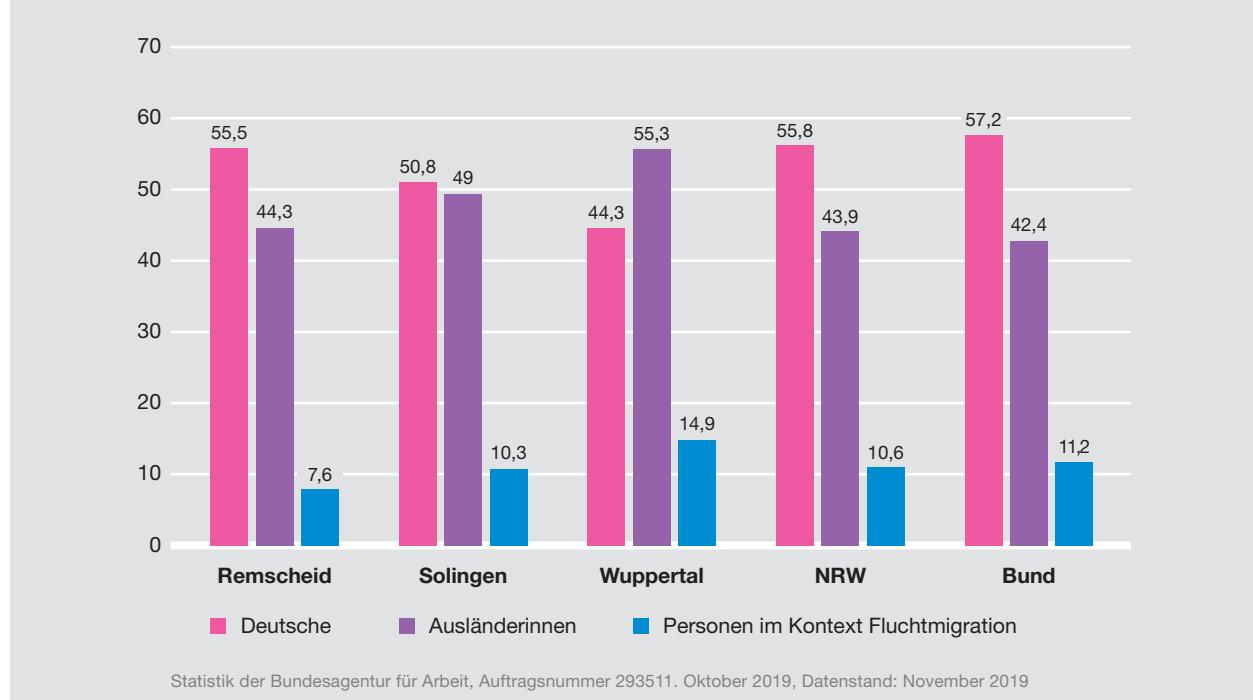
Auffällig ist die Situation in Wuppertal, wo ein Viertel der gering qualifizierten arbeitslosen Frauen alleinerziehend ist.

Das sind in Zahlen ausgedrückt 1060 alleinerziehende Frauen mit geringer Qualifikation in Wuppertal, 371 gering qualifizierte alleinerziehende arbeitslose Frauen in Solingen und 249 alleinerziehende arbeitslose Frauen mit geringer Qualifikation in Remscheid.

9.

Gering qualifizierte weibliche Arbeitslose nach Herkunft im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene

Tabelle: Bestand an gering qualifizierten Frauen nach Herkunft: Deutsche, Ausländerinnen⁶ und Personen im Kontext Fluchtmigration in Prozent



Das vorliegende Balkendiagramm macht deutlich, dass von der Gruppe der arbeitslos gemeldeten gering qualifizierten Frauen in **Remscheid**, das sind 1221 Frauen, mit 55,5 Prozent über die Hälfte eine deutsche Staatsangehörigkeit haben und 44,3 Prozent als Ausländerinnen bei der Bundesagentur für Arbeit geführt werden. 7,6 Prozent der gering qualifizierten Frauen haben eine Fluchtgeschichte. Das sind weniger als auf Landesniveau mit 10,6 Prozentpunkten und auf Bundesniveau mit 11,2 Prozentpunkten.

Für **Solingen** sieht die Situation anders aus. Hier ist von einer Gesamtzahl von 1711 gering qualifizierten Frauen, die arbeitslos gemeldet sind, der Anteil der Deutschen bei den gering qualifizierten Frauen mit 50,8 Prozentpunkten niedriger und mit 49 Prozentpunkten beim Anteil der Ausländerinnen höher. Auch der Anteil der gering qualifizierten Frauen im Kontext Fluchtmigration ist höher und liegt bei 10,3 Prozentpunkten.

In **Wuppertal** sieht die Situation entgegengesetzt zur Landessituation aus: Hier haben wir bei einer Gesamtzahl von 4228 arbeitslos gemeldeten Frauen mit geringer Qualifikation einen Anteil von 44,3 Prozent gering qualifizierter Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit und über die Hälfte, nämlich 55,3 Prozent, ausländische Frauen. Der Anteil der gering qualifizierten Frauen im Kontext Fluchtmigration liegt mit 14,9 Prozent ebenfalls deutlich über dem Landesdurchschnitt und auch über dem Bundesdurchschnitt. Damit ist der **Anteil der gering qualifizierten Frauen im Kontext Fluchtmigration in Wuppertal fast doppelt so hoch wie in Remscheid**.

⁶ Die Agentur für Arbeit verwendet beim Strukturmerkmal „Ausländer“ nur die männliche Schreibweise. Da es sich hier um Frauen handelt, haben wir uns für die weibliche Schreibweise entschieden.

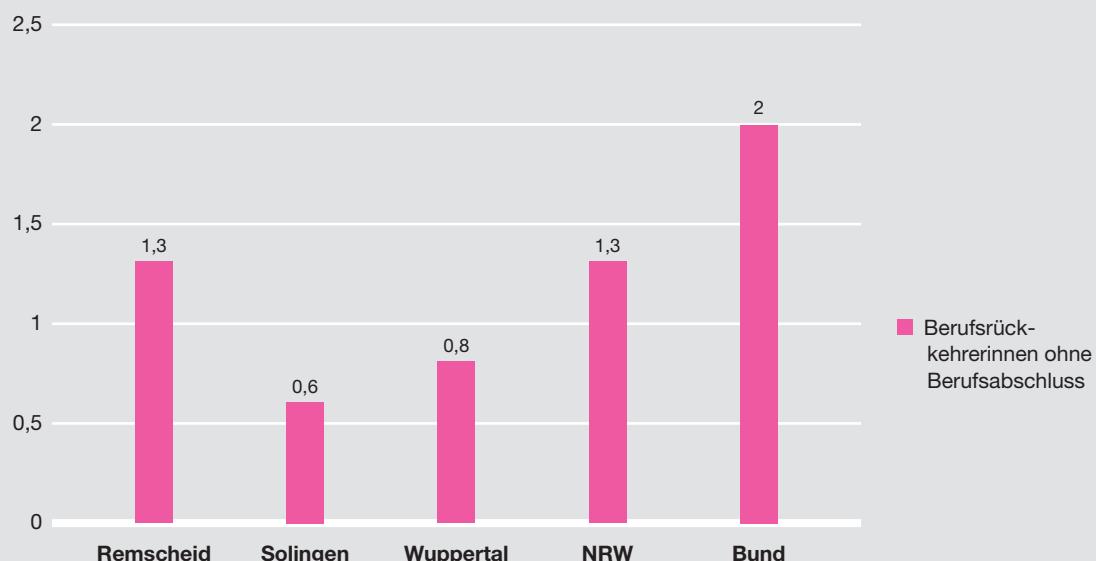
Insgesamt gesehen ist damit die Anteilsverteilung in Remscheid ähnlich wie im Landesdurchschnitt – bis auf den Anteil der gering qualifizierten Frauen im Kontext Fluchtmigration, der unter dem Landesdurchschnitt liegt. In **Solingen und Wuppertal** dagegen ist die Situation durch deutlich **höhere Ausländeranteile** bei den gering qualifizierten

Frauen charakterisiert, die in Solingen annähernd gleichgewichtig mit den Anteilen der deutschen Frauen sind und in Wuppertal einen Anteil mit **über der Hälfte der gering qualifizierten Frauen** gegenüber den deutschen Frauen mit geringer Qualifikation ausmachen.

10.

Gering qualifizierte Berufsrückkehrerinnen im Bergischen Städtedreieck und auf Landes- bzw. Bundesebene

Tabelle: Anteil der Berufsrückkehrerinnen ohne abgeschlossene Berufsausbildung an der Gesamtzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen ohne Berufsabschluss in Prozent



Der Anteil der Berufsrückkehrerinnen an der Gesamtzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen ohne Berufsabschluss und die **Anzahl der Berufsrückkehrerinnen im Bergischen Städtedreieck ist gering**. In ganzen Zahlen sind das für Remscheid 16 Frauen mit geringer Qualifikation, für Solingen 11 Frauen und für Wuppertal 35 Frauen. Die prozentualen Anteile liegen für Wuppertal und Solingen noch unter dem Landesdurchschnitt. Remscheid liegt

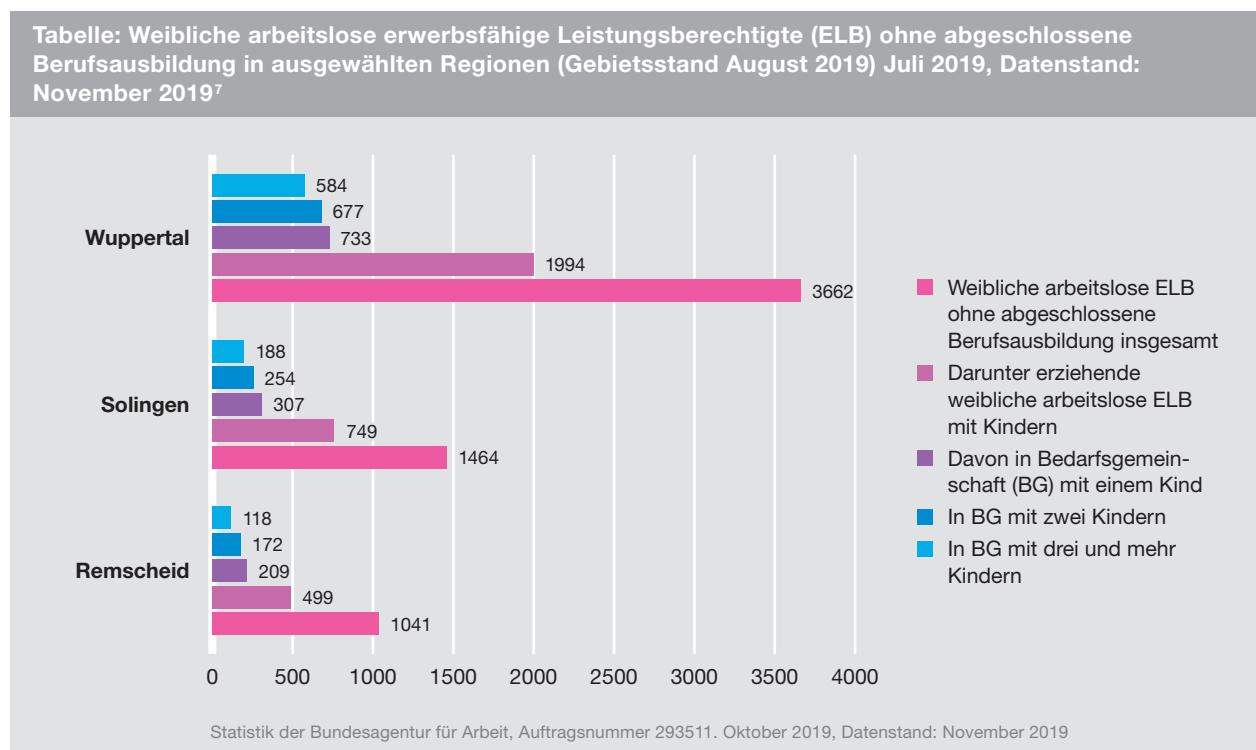
zwar mit 1,3 Prozent gleichauf mit dem Landesdurchschnitt, allerdings dennoch unter dem Bundesdurchschnitt, der bei 2 Prozentpunkten liegt. Insgesamt sind die Zahlen auf einem niedrigen Niveau, was die Frage nach den Gründen aufwirft. Werden die Frauen nicht erreicht? Oder sind es nach wie vor die Rahmenbedingungen, die nicht zu den sozialen und kulturellen Lebenskontexten dieser Zielgruppe passen?

11.

Niedrig und gering qualifizierte weibliche Arbeitslose in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern in der Grundsicherung im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- bzw. Bundesniveau

Da bei den bis jetzt betrachteten Zahlen der Agentur für Arbeit die arbeitslos gemeldeten Frauen erfasst werden, ohne dass dabei bekannt ist, ob sie Kinder zu versorgen haben, schauen wir nachfol-

gend auf die Zahlen, die für die arbeitslosen Frauen in der Grundsicherung erfasst werden. Hier wird mit erhoben, ob Frauen in sogenannten Bedarfsgemeinschaften mit einem oder mehr Kindern leben.



Das Balkendiagramm macht deutlich, dass von den arbeitslos gemeldeten Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ca. **die Hälfte oder mehr auch zwischen ein und drei oder mehr Kinder versorgen**.

In **Remscheid** wohnen von insgesamt 1041 weiblichen arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) ohne abgeschlossene Berufsausbildung 47,9 Prozent in Bedarfsgemeinschaften mit einem oder mehr Kindern.

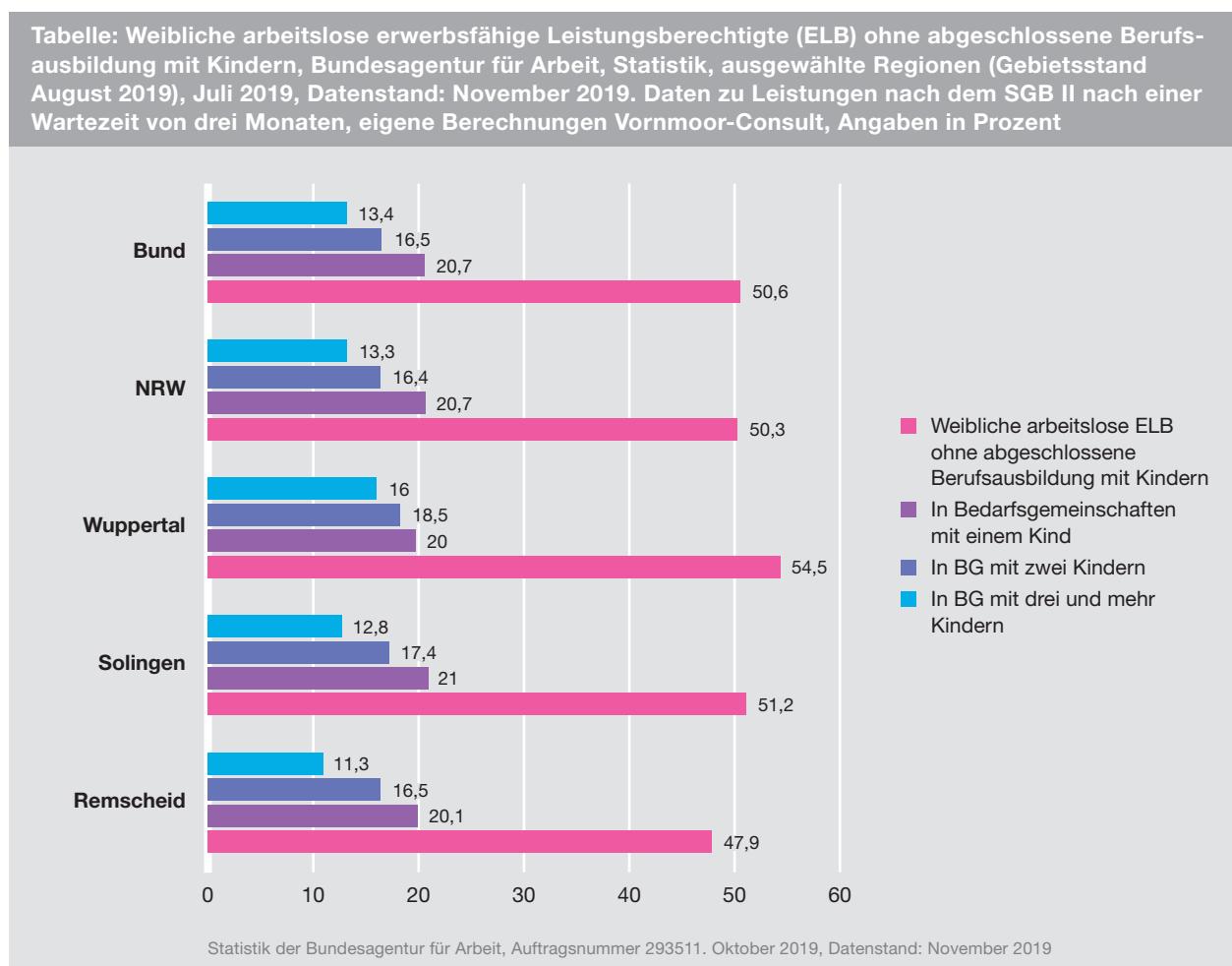
In **Solingen** sind es 51,2 Prozent (749 Frauen) von insgesamt 1464 arbeitslos gemeldeten Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die auch Erziehende sind.

In **Wuppertal** sind von insgesamt 3662 arbeitslosen Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung 54,5 Prozent (1994 Frauen) auch Erziehende mit einem oder mehr Kindern.

⁷ Daten zu Leistungen nach dem SGB II nach einer Wartezeit von drei Monaten. Erziehende in Bedarfsgemeinschaften (BG) mit Kindern werden anhand des BG-Typs „Partner-BG mit Kindern“ oder „Alleinerziehende BG“ sowie der SGB-II-Rolle „Hauptperson/Partner“ ermittelt. Zitiert nach Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Auftragsnummer 295031.

Die nachfolgende Tabelle setzt diese Zahlen in einen anteiligen Vergleich zu den arbeitslos gemeldeten

erziehenden Frauen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auf der Landes- und Bundesebene.



Das Diagramm macht deutlich, dass sich die Zahlen auf der Bundes- und Landesebene kaum unterscheiden, dafür aber interessanterweise im Vergleich der drei Städte des Bergischen Städtedreiecks Unterschiede deutlich werden.

So liegt **Wuppertal** mit 54,5 Prozentpunkten deutlich und **Solingen** mit 51,2 Prozentpunkten hinsichtlich des Erziehendenanteils weiblicher Arbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung etwas über dem Landesdurchschnitt mit 50,3 Prozent. **Remscheid** liegt mit 47,9 Prozentpunkten dagegen unter dem Landesdurchschnitt und auch unter dem Bundesdurchschnitt.

Festzuhalten bleibt, dass **in Remscheid fast die Hälfte und in Wuppertal und Solingen über die Hälfte der arbeitslosen Frauen ohne Berufsabschluss auch ein oder mehrere Kinder versorgen.**

Schauen wir uns die Verteilungen hinsichtlich der Anzahl der Kinder an, dann wird deutlich, dass auf Bundes- und Landesebene sowie im Bergischen Städtedreieck ca. 20 Prozent der arbeitslos gemeldeten Frauen ohne Berufsabschluss in einer Bedarfsgemeinschaft mit einem Kind leben – das ist ca. jede fünfte Frau in dieser Gruppe. Jede sechste Frau, die in Remscheid in einer Bedarfsgemeinschaft lebt, versorgt zudem zwei Kinder. Damit liegt Remscheid im Landes- und Bundesdurchschnitt. Der Anteil der Frauen, die mit zwei Kindern in einer Bedarfsgemeinschaft leben, ist in **Solingen und Wuppertal** 1 bis 2 Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt.

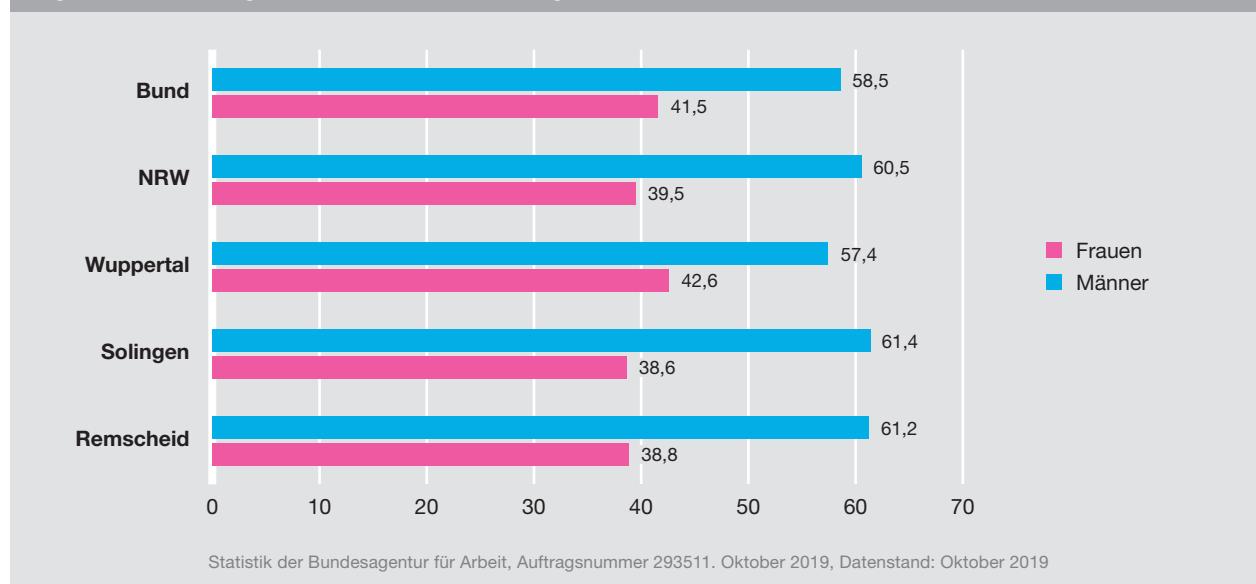
Es fällt auf, dass **in Wuppertal fast jede sechste bis siebte arbeitslos gemeldete Frau ohne Berufsabschluss mit drei und mehr Kindern in einer Bedarfsgemeinschaft lebt**. In Solingen ist es nur jede siebte bis achte Frau und in Remscheid jede achte bis neunte Frau. Damit gibt es zusammengefasst **in Wuppertal über ein Drittel (34,5 Prozent) der arbeitslosen Frauen ohne Berufsabschluss, die in Bedarfsgemeinschaften leben, in denen sie zwei und mehr Kinder unter 18 Jahren versorgen**. In Solingen sind es 30,2 Prozent arbeitslose Frauen mit zwei und mehr Kindern und in Remscheid 27,8 Prozent. Die Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind sind in allen drei Städten mit ca. 20 Prozent vergleichsweise gleich groß und liegen im Landes- und Bundesdurchschnitt.

meinschaften leben, in denen sie zwei und mehr Kinder unter 18 Jahren versorgen. In Solingen sind es 30,2 Prozent arbeitslose Frauen mit zwei und mehr Kindern und in Remscheid 27,8 Prozent. Die Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind sind in allen drei Städten mit ca. 20 Prozent vergleichsweise gleich groß und liegen im Landes- und Bundesdurchschnitt.

12.

Teilnehmende an ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nach Frauen und Männern im Bergischen Städtedreieck sowie auf Landes- bzw. Bundesniveau

Tabelle: Bestand an Teilnehmenden in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Ausgewählte Regionen (Gebietsstand Oktober 2019) im gleitenden 12-Monatsdurchschnitt August 2018–Juli 2019, Datenstand: Oktober 2019, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen Vornmoor-Consult, Angaben in Prozent



Die Zahlen in der Tabelle oben machen deutlich, dass es kein ausgewogenes geschlechterspezifisches Verhältnis in Bezug auf die Teilnahme von Männern und Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Deutschland gibt. 58,5 Prozent der Teilnehmenden im bundesweiten Durchschnitt sind männlich, 41,5 Prozent sind weiblich. Obwohl insgesamt weniger Frauen arbeitslos sind als Männer,

sind weibliche Arbeitslose nicht entsprechend der Höhe ihres Anteils in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen vertreten.⁸ Schauen wir auf die geschlechterspezifische Verteilung auf der nordrhein-westfälischen Landesebene, so verschärft sich die ungleiche Verteilung noch in Bezug auf 60,5 Prozent Teilnehmer und 39,5 Prozent Teilnehmerinnen.

⁸ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018, Nürnberg, Juli 2019, S. 23.

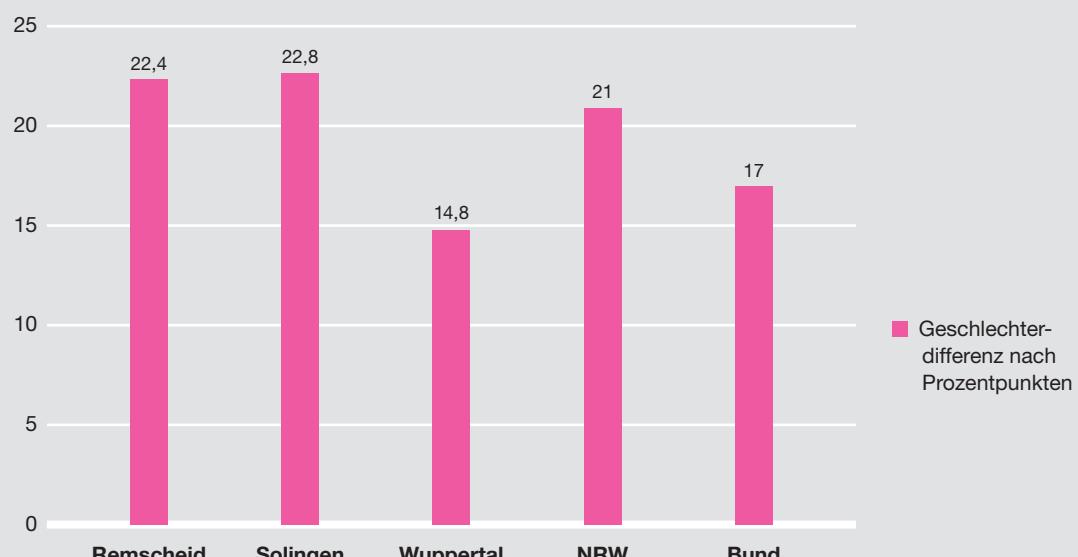
Auf der Ebene der drei bergischen Städte setzt sich bei den Städten Remscheid und Solingen dieser Trend fort: In **Remscheid** ist der Anteil der Männer mit 61,2 Prozent und in **Solingen** mit 61,4 Prozent sogar noch höher als der NRW-Landesdurchschnitt. Die Teilnahme von Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ist demzufolge mit 38,8 Prozent in Remscheid und 38,6 Prozent in Solingen noch niedriger als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt.

In Bezug auf die prozentualen geschlechterspezifischen Teilnehmendenzahlen im Bundesdurchschnitt sind in Remscheid und Solingen mehr als 3 Prozent weniger Frauen an Maßnahmen beteiligt. **Gegenläufig im Trend** sind im Vergleich dazu die Teilnehmendenzahlen von Männern und Frauen aus **Wuppertal**. Hier nehmen mit 42,6 Prozent überdurchschnittlich viele Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teil. Dieser vergleichsweise

höhere Frauenanteil liegt sowohl über den Durchschnittswerten der beiden anderen bergischen Städte als auch über den Landesdurchschnittswerten und den Zahlenwerten auf Bundesebene. Die Teilnehmendenzahlen von Männern liegen dementsprechend mit 57,4 Prozent niedriger und sind auch niedriger als auf Landes- und Bundesebene. Eine ausgewogene Verteilung zwischen Frauen und Männern ist hier aber ebenfalls nicht gegeben. Auch in Wuppertal gibt es noch einen Unterschied von 14,8 Prozentpunkten zwischen Männern und Frauen.

Dies ist aber im Vergleich zu Solingen mit einer Geschlechterdifferenz von 22,8 Prozentpunkten und zu Remscheid mit 22,4 Prozentpunkten ein überraschendes Ergebnis – und auch im Vergleich zur Geschlechterdifferenz von 17 Prozent auf Bundesebene und 21 Prozent auf NRW-Landesebene bemerkenswert.

Tabelle: Geschlechterdifferenz und Region, eigene Berechnungen Vornmoor-Consult



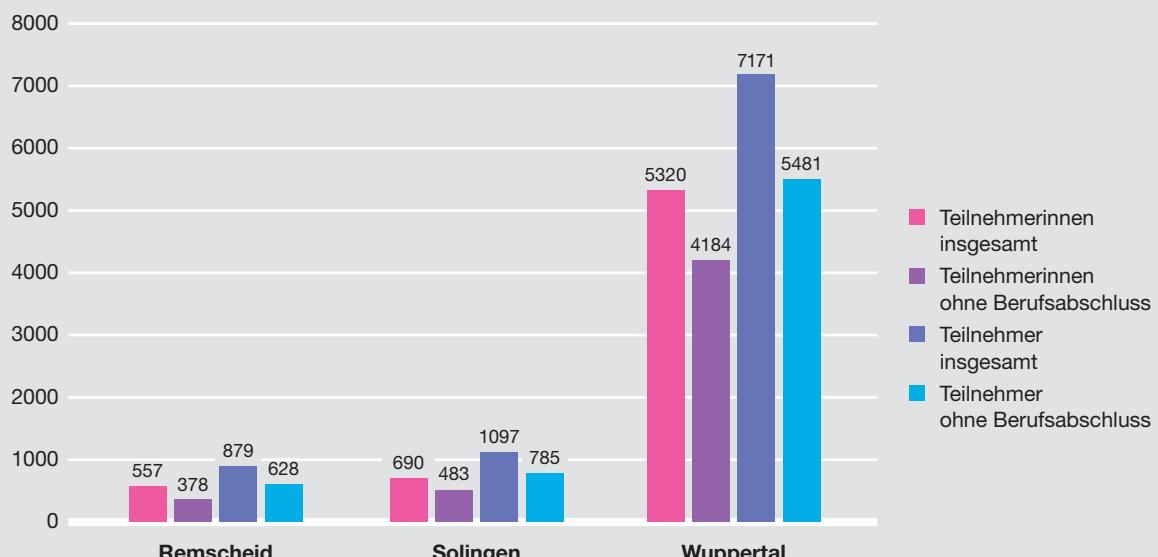
Die Fragen, die sich hier aufdrängen, sind: Was läuft in Wuppertal anders, dass der geschlechtsspezifische Unterschied in Bezug auf die Teilnahme von Männern und Frauen an Maßnahmen geringer ist als in den beiden anderen bergischen Städten des Bergischen Städtedreiecks?

Schauen wir nun weiter darauf, wie die geschlechterspezifische Teilnahme an ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bei Frauen und Männern ohne Berufsausbildung aussieht. Unterscheidet sie sich hinsichtlich der oben beschriebenen Phänomene?

13.

Anzahl der weiblichen und männlichen Teilnehmenden ohne Berufsabschluss an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in Remscheid, Solingen und Wuppertal

Tabelle: Bestand an Teilnehmenden ohne Berufsausbildung⁹ in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in ausgewählten Regionen (Gebietsstand November 2019) im gleitenden 12-Monatsdurchschnitt August 2018–Juli 2019, Datenstand: November 2019



Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Auftragsnummer 293511, Oktober 2019, Datenstand: November 2019

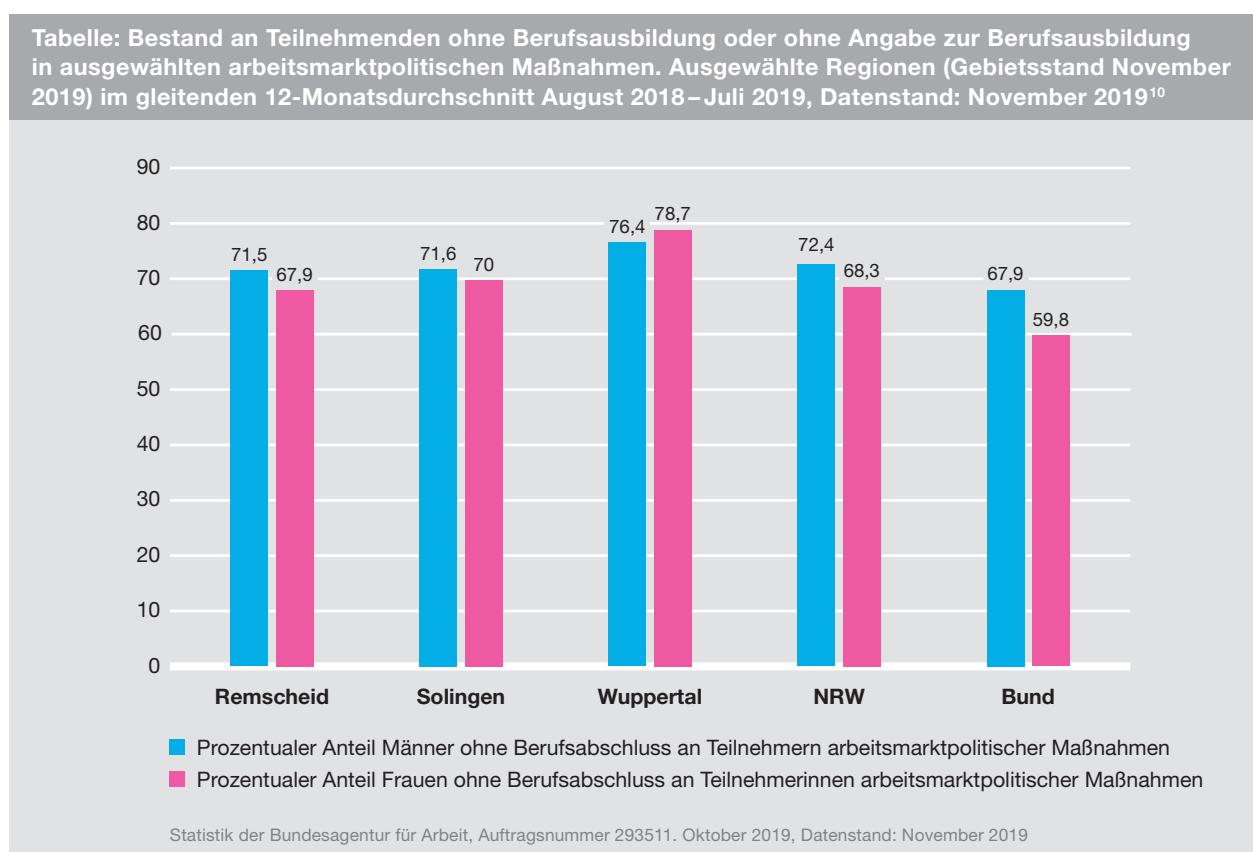
Das oben stehende Balkendiagramm verdeutlicht, dass ein vergleichsweise hoher Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Bergischen Städtedreieck keine abgeschlossene Berufsausbildung hat. Dabei

sind die Anteile auch bei den gering qualifizierten männlichen Arbeitslosen ähnlich hoch wie bei den Anteilen der weiblichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss.

⁹ Ohne Berufsausbildung oder ohne Angabe zur Berufsausbildung, vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Auftragsnummer 293511.

Schauen wir uns nun die Zahlen der an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmenden Männer und Frauen ohne Berufsabschluss in Bezug auf alle Teilnehmenden an:

Tabelle: Bestand an Teilnehmenden ohne Berufsausbildung oder ohne Angabe zur Berufsausbildung in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Ausgewählte Regionen (Gebietsstand November 2019) im gleitenden 12-Monatsdurchschnitt August 2018–Juli 2019, Datenstand: November 2019¹⁰



Die Grafik zeigt, dass die Anteile weiblicher Teilnehmerinnen ohne Berufsabschluss für Solingen und Wuppertal mit 70 Prozent für Solingen und 78,7 Prozent für Wuppertal deutlich über den Durchschnittswerten auf Landes- und Bundesebene liegen. Für Wuppertal liegen die Teilnehmerinnen-

anteile sogar 2 Prozentpunkte über den Anteils- werten der männlichen Teilnehmer. Remscheid liegt mit 67,9 Prozentpunkten für Teilnehmerinnen ohne Berufsabschluss und mit 71,5 Prozentpunkten für Teilnehmer knapp unter den Landesdurchschnittswerten.¹¹

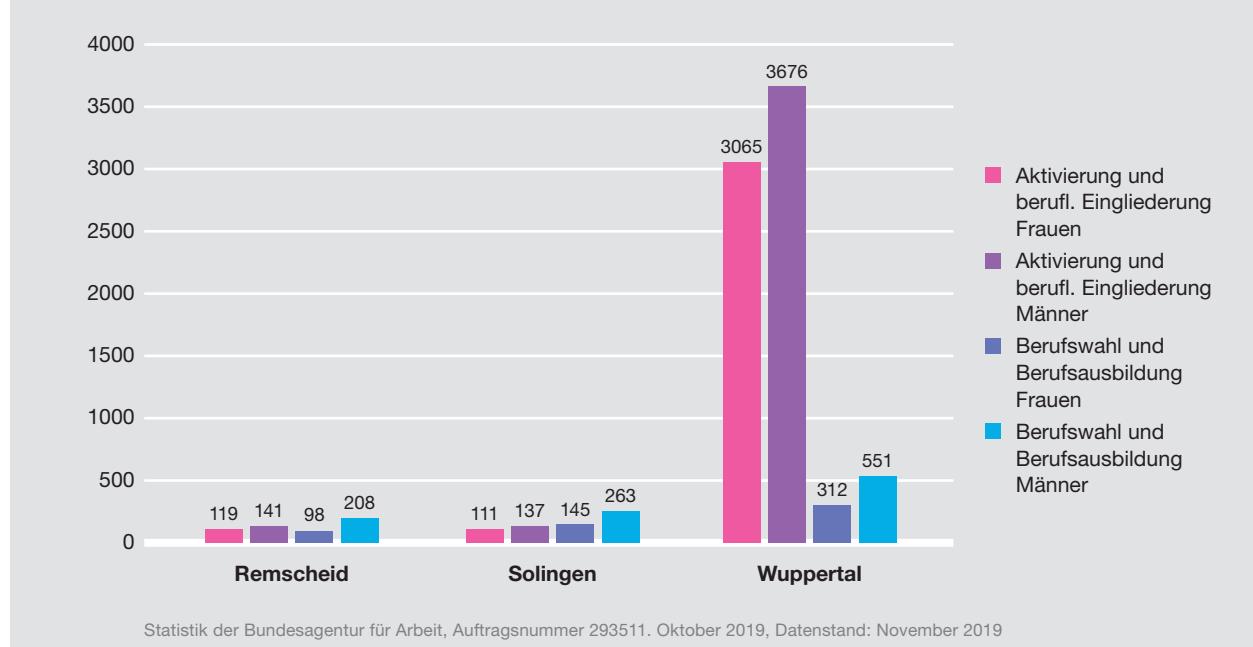
10 Endgültige Werte zur Förderung nach einer Wartezeit von drei Monaten.

11 Die Werte beziehen sich auf ganze Zahlen aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Auftragsnummer 293511. Demnach haben in NRW im gleitenden Monatsdurchschnitt von August 2018 bis Juli 2019 89.206 Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilgenommen. Davon hatten 60.882 keinen Berufsabschluss. Im gleichen Zeitraum haben auf Bundesebene insgesamt 357.239 Frauen an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilgenommen. Davon hatten 213.737 keinen Berufsabschluss.

14.

Anzahl der männlichen und weiblichen Teilnehmenden ohne Berufsabschluss nach Art der Maßnahme

Tabelle: Bestand an Teilnehmenden ohne Berufsausbildung¹² in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Ausgewählte Regionen (Gebietsstand November 2019) im gleitenden 12-Monatsdurchschnitt August 2018–Juli 2019, Datenstand: November 2019



Das Balkendiagramm macht deutlich, dass in der Zeit von August 2018 bis Juli 2019 in **Wuppertal** die mit Abstand zahlreichsten Maßnahmen für gering qualifizierte arbeitslose Männer (3676) und Frauen (3065) in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung bestanden. An Maßnahmen zur Berufswahl und Berufsausbildung haben mit einer Anzahl von 551 Männern und mit 312 Frauen wesentlich weniger Arbeitslose teilgenommen.

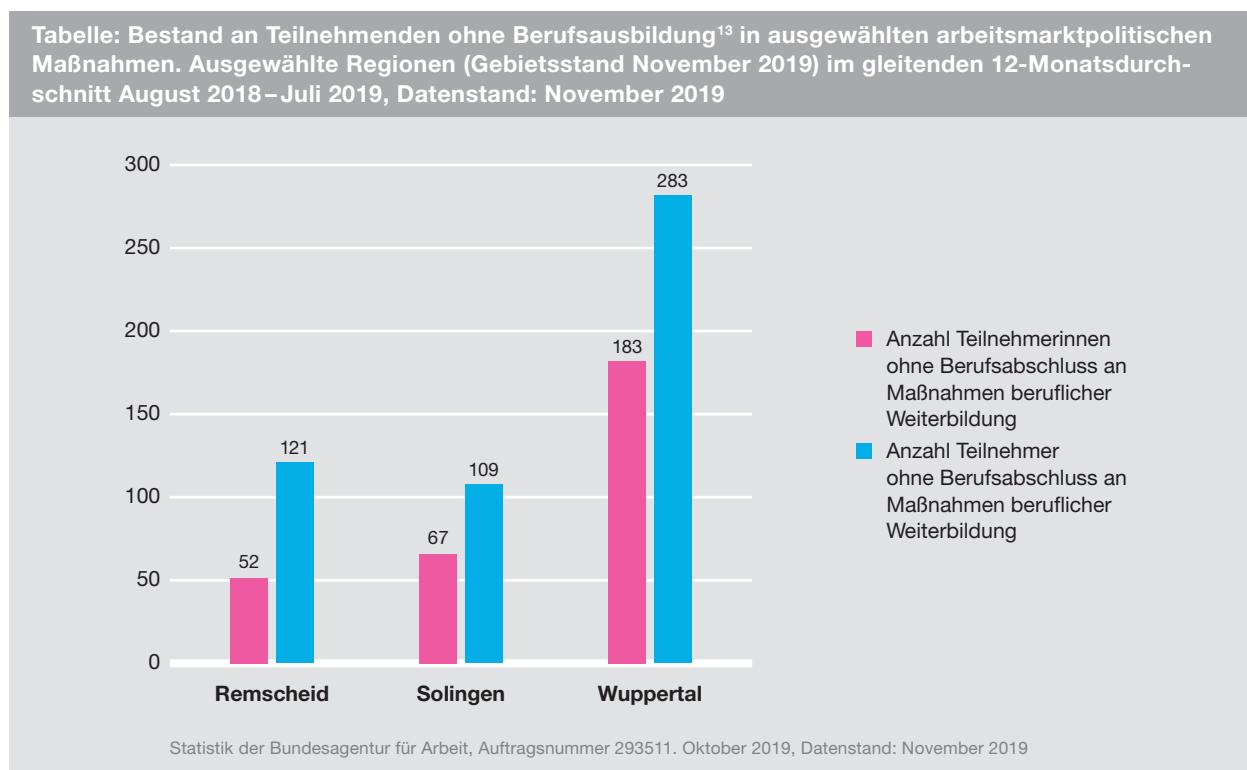
Im Vergleich dazu haben in **Solingen** an erster Stelle männliche und weibliche gering qualifizierte Arbeitslose an Maßnahmen zur Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen und erst an zweiter Stelle an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung.

In **Remscheid** sieht die Situation noch anders aus. Hier haben an erster Stelle männliche gering qualifizierte Arbeitslose an Maßnahmen zur Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen (208) und deutlich weniger Frauen (98). Die weiblichen gering qualifizierten Arbeitslosen haben im Vergleich dazu an erster Stelle an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teilgenommen (119).

12 Oder ohne Angabe zur Berufsausbildung. Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik Service West, Erstellungsdatum 10.12.2019, Auftragsnummer 293511.

Nachfolgend werden nun die Zahlen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ohne Berufsabschluss

an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Bereich der beruflichen Weiterbildung grafisch abgebildet.



Die vorliegende Grafik macht deutlich, dass in der Zeit von August 2018 bis Juli 2019 in allen drei Städten deutlich weniger arbeitslos gemeldete Frauen ohne Berufsabschluss im 12-Monatsdurchschnitt an Maßnahmen beruflicher Weiterbildung teilgenommen haben als arbeitslose Männer ohne Berufsabschluss. In Remscheid waren das 52 Frauen und 121 Männer, in Solingen 67 Frauen und 109 Männer und in Wuppertal 183 Frauen und 283 Männer.

Damit haben in **Remscheid** 13,8 Prozent¹⁴ der weiblichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss, die an einer ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilgenommen haben, an einer Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung teilgenommen. Im Vergleich dazu sind es 19,3 Prozent der männlichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss, die an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben.

In **Solingen** ist der Anteil der weiblichen Teilnehmerinnen in dieser Zielgruppe an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung genauso hoch wie der Anteil bei den männlichen Teilnehmern und liegt jeweils bei 13,9 Prozent.

In **Wuppertal** liegt der Anteil der Teilnehmerinnen an Maßnahmen beruflicher Weiterbildung bezogen auf die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bei 4,4 Prozent. Bei den Männern dieser Zielgruppe liegt der Anteil bei 5,2 Prozent.

Auf **Landesebene** liegt der Anteil der arbeitslos gemeldeten Frauen, die an einer Maßnahme zur beruflichen Weiterbildung teilnehmen, bei 15 Prozent bezogen auf die Gesamtzahl der weiblichen Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Auf der **Bundesebene** liegt dieser Anteil etwas höher bei 16,2 Prozent. Bei den Männern liegt der Anteil auf Landesebene bei 13,9 Prozent und auf Bundesebene bei 12,1 Prozentpunkten.

13 Oder ohne Angabe zur Berufsausbildung. Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik Service West, Erstellungsdatum 10.12.2019, Auftragsnummer 293511.

14 Diese und alle nachfolgenden prozentualen Berechnungen zu den Anteilen der Teilnehmenden ohne Berufsabschluss an Maßnahmen beruflicher Weiterbildung in Bezug auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen insgesamt habe ich auf der Grundlage der Zahlen der BA-Statistik zum Bestand an Teilnehmenden ohne Berufsausbildung in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit Datenstand November 2019 berechnet. Erstellungsdatum 10.12.2019, Statistik Service West, Auftragsnummer 293511.

15.

Ergebnisse

1. Im Bergischen Städtedreieck ist die Anzahl der arbeitslos gemeldeten Frauen mit niedriger oder geringer Qualifikation hoch. In Remscheid sind es rund 1230 Frauen, in Solingen 1840 Frauen und in Wuppertal 4650 Frauen.

2. Die gering qualifizierten Frauen machen im Bergischen Städtedreieck den Großteil der knapp 11.000 arbeitslos gemeldeten Frauen aus. 80 bis 90 Prozent von ihnen werden im SGB II betreut. Das liegt für Wuppertal und Remscheid mit 87 und 88 Prozent der Anteilsverteilung über dem Landesdurchschnitt von 85 Prozent und dem Bundesdurchschnitt von 80 Prozent. Solingen liegt mit 83 Prozent dazwischen.

3. Obwohl bei den Gesamtarbeitslosenzahlen Frauen weniger stark vertreten sind als Männer – und sich dies auch im regionalen Vergleich bei einem ähnlich hohen Anteil von ca. 45 Prozent Frauen und 55 Prozent Männern widerspiegelt –, zeigen die Anteilsverteilungen bei den gering qualifizierten Arbeitslosen Unterschiede.

4. Über ein Drittel der weiblichen Arbeitslosen haben im Bergischen Städtedreieck keinen Schulabschluss. Insbesondere in Wuppertal ist die Zahl der arbeitslosen Frauen ohne Schulabschluss hoch. Im Vergleich dazu liegt der Anteil auf Landesebene bei unter einem Viertel und auf Bundesebene bei unter einem Fünftel. Bei den gering qualifizierten arbeitslosen Frauen im Bergischen Städtedreieck hat ca. die Hälfte keinen Schulabschluss.

5. In Remscheid und Wuppertal haben rund zwei Drittel der weiblichen Arbeitslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung. In Solingen sind es mit knapp 64 Prozent zwar etwas weniger, insgesamt liegen aber alle drei bergischen Städte über dem Landesdurchschnitt von 62 Prozent und weit über dem Bundesdurchschnitt von knapp 53 Prozent.

6. Der Anteil der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen an den weiblichen Arbeitslosen insgesamt ist in Wuppertal mit knapp 73 Prozentpunkten

im regionalen Vergleich am höchsten. Remscheid und Solingen liegen mit einem Anteil von rund 67 und 68 Prozentpunkten aber ebenfalls über dem Landesdurchschnitt mit rund 64 Prozent und über dem Bundesdurchschnitt mit rund 56 Prozent. Die gegebene Differenz zwischen den Zahlen der gering qualifizierten arbeitslosen Frauen und den weiblichen Arbeitslosen ohne Berufsabschluss macht für Solingen und Wuppertal sichtbar, dass eine nicht geringe Anzahl von ehemals qualifizierten Frauen durch eine mehr als vierjährige un- oder angelernte Tätigkeit ihre Qualifikation verloren hat. In Remscheid liegt im Vergleich zu den beiden anderen Städten (5 Prozentpunkte Differenz in Solingen und 7 Prozentpunkte in Wuppertal) die Differenz bei 1 Prozentpunkt.

7. Mit Blick auf die Altersstruktur der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen ist der höchste Anteil auf Landes- und auf Bundesebene in der Alterskohorte der 35- bis 45-Jährigen mit etwas über einem Viertel der Zielgruppe zu verzeichnen. In Remscheid und Solingen liegt diese Alterskohorte ebenfalls in dieser Größenordnung vor, in Wuppertal ist sie mit knapp 28 Prozent etwas höher. In Remscheid ist die Alterskohorte der 25- bis 35-jährigen Frauen mit 27 Prozent die größte Altersgruppe, in Solingen ist die Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen die – wenn auch nur minimal – größte Gruppe mit einem Viertelanteil. Interessant ist, dass die Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen in den drei Städten des Bergischen Städtedreiecks einen größeren Anteil einnimmt als dies auf der Landesebene der Fall ist und bezogen auf Solingen und Wuppertal auch im Vergleich zur Bundesebene. Parallel dazu liegt der Anteil der Alterskohorte der 55- bis 65-Jährigen im Bergischen Städtedreieck mit 13 bis 14 Prozentpunkten unter den Landes- und Bundesdurchschnittswerten von 16 Prozent. Zusammengefasst sind damit über die Hälfte der gering qualifizierten arbeitslosen Frauen in Remscheid und Wuppertal zwischen 25 und 45 Jahre. In Solingen sind es knapp die Hälfte. Die Altersgruppe der 15- bis 35-jährigen Frauen macht einen Anteil von rund 37 Prozent aus und liegt damit ebenfalls über dem Anteil auf der Landes- und Bundesebene.

8. Hinsichtlich des Familienstands ist interessant, dass im Bergischen Städtedreieck etwas mehr gering qualifizierte Frauen ledig sind als im Landesdurchschnitt. In Solingen gibt es mit einem Anteil von 40 Prozent geringfügig mehr ledige Frauen als auf Bundesniveau. In Remscheid und Wuppertal sind etwas über die Hälfte der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen verheiratet oder in einer Lebenspartnerschaft. In Solingen sind es mit etwas weniger als der Hälfte ähnliche Anteile wie auf der Landes- und Bundesebene. Etwas unter 10 Prozent sind im Bergischen Städtedreieck geschieden oder haben ihre Lebenspartnerschaft aufgehoben. Dieser Wert ist auf Landes- und Bundesebene etwas höher.

9. Die Gruppe der Alleinerziehenden liegt in Solingen und Remscheid auf Landes- und Bundesniveau mit einem Anteil von rund einem Fünftel der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen. Auffällig viele Alleinerziehende gibt es in Wuppertal, wo der Anteil der Alleinerziehenden ein Viertel ausmacht.

10. Der Ausländeranteil an den gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen ist in den drei Städten des Bergischen Städtedreiecks unterschiedlich hoch: In Remscheid liegt er mit rund 44 Prozent auf Landesniveau. In Solingen sind knapp die Hälfte der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen Ausländerinnen und etwas über die Hälfte haben die deutsche Staatsangehörigkeit. In Wuppertal haben wir eine gegenläufige Verteilung zu verzeichnen. Hier sind 55 Prozent der gering qualifizierten arbeitslosen Frauen Ausländerinnen und 44 Prozent sind Deutsche. Gleichzeitig ist der Anteil der gering qualifizierten Frauen im Kontext Fluchtmigration in Wuppertal mit knapp 15 Prozent fast doppelt so hoch wie in Remscheid mit knapp 8 Prozent. Solingen liegt mit einem Anteil von 10 Prozentpunkten auf Landesniveau und unter Bundesniveau mit 11 Prozent.

11. Der Anteil der Berufsrückkehrerinnen unter den gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen liegt in Remscheid mit 1,3 Prozent auf Landesniveau. In Solingen und Wuppertal liegt der Anteil bei unter 1 Prozent. Die schon auf Bundesebene geringen Anteile von 2 Prozentpunkten werden im Bergischen Städtedreieck nicht erreicht.

12. Von den arbeitslos gemeldeten Frauen ohne Berufsabschluss leben um die Hälfte der Frauen auf Landes- und Bundesebene in Bedarfsgemeinschaften mit einem bis drei oder mehr Kindern. In Remscheid lebt fast die Hälfte und in Wuppertal und Solingen über die Hälfte der gering qualifizierten weiblichen Arbeitslosen mit einem oder mehreren Kindern zusammen. Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind zeigen sich im regionalen Vergleich vergleichsweise stabil mit einem Anteil von rund einem Fünftel. Auffällig ist die Situation in Wuppertal, wo mehr als ein Drittel der arbeitslosen Frauen ohne Berufsabschluss in Bedarfsgemeinschaften mit zwei und mehr Kindern leben.

13. Die Teilnahme von Männern und Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ist insgesamt geschlechterspezifisch gesehen entsprechend ihrer Anteile an den Arbeitslosenzahlen noch nicht ganz ausgewogen. Bei der Untersuchungsgruppe der gering qualifizierten männlichen und weiblichen Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zeigt sich, dass der Anteil der gering qualifizierten Männer in Remscheid und Solingen etwas größer ist als der Anteil der gering qualifizierten Frauen. Gegenläufig im Trend ist hier die Situation in Wuppertal, wo anteilmäßig mehr gering qualifizierte Frauen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen als gering qualifizierte Männer.

14. In Wuppertal haben im vergangenen Jahr überwiegend männliche und weibliche gering qualifizierte Arbeitslose an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teilgenommen. In Solingen und Remscheid haben nach der Höhe der Zahlen an erster Stelle männliche gering qualifizierte Arbeitslose an Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen.

Insgesamt nehmen in allen drei Städten von August 2018 bis Juli 2019 weniger weibliche Arbeitslose ohne Berufsabschluss an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung teil als arbeitslos gemeldete Männer ohne Berufsabschluss. Hinsichtlich der prozentualen Verteilung der Teilnehmerinnen an Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in Bezug auf die Teilnehmerinnen ohne Berufsabschluss an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen insgesamt liegen alle drei Städte unter den Durchschnittswerten auf Landes- und Bundesebene.

